Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 28. Juni 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. | 7. Jahrgang. — Nr. 153

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Feuer-Unheil.

Verhängnißvolle Brände in Minneapolis und San Francisco.

Minneapolis, 28. Juni. Eine der schlimmsten Brandkatastrophen seit Jahren suchte vergangene Nacht unsere Stadt heim und kostete auch 5 Menschenleben! Das Feuer brach gegen 11 Uhr Nachts unter einer Anzahl Kisten im Hintergrunde des fünfstöckigen Gebäudes aus, in welchem sich die große Töpfer-, Porzellan-, Glas- und Silberwaaren-Handlung der Gebr. Donald befand. Dieses Gebäude wurde vollständig vernichtet. Der Gesammtverlust beträgt mehr, als $260,000; wie weit er durch Versicherung gedeckt ist, läßt sich noch nicht feststellen. Kurz nach Mitternacht stürzten die Mauern des genannten Gebäudes mit dumpfem Krachen ein, und nicht weniger, als 16 Feuerwehrleute geriethen unter die Trümmer; fünf derselben wurden getödtet, und mindestens vier andere schwer verletzt. Das viele Stroh, welches in diesem Gebäude aufgehäuft war, begünstigte die rasche Verbreitung der Flammen stark.

San Francisco, 28. Juni. Gestern Abend gegen 6 Uhr brach eine gewaltige Feuersbrunst in der „San Francisco Box Factory" aus und griff unheimlich rasch um sich. Fünf Geschäfts-Häusergevierte zwischen Vierter und Fünfter und Blurome und Brennon Str. fielen ihr zum Opfer. Ein heftiger Wind trug große Feuerbrände ganze Straßengevierte weit, sodaß noch an vielen Stellen größeres oder geringeres Unheil verursacht wurde. Die Feuerwehr hatte es sehr schwer, das wüthende Element zu bekämpfen, zumal die Flammen eine solche Hitze verbreiteten, daß die Wasserströme sich in Dampf verwandelten, sobald sie aus den Mündungen der Spritzenschläuche gekommen waren! Am schlimmsten wüthete das Feuer, nachdem es den Bretterholz-Distrikt erreicht hatte, wo auch vor 9 Jahren eine verheerende Feuersbrunst gewüthet hatte, und sich viele billige Hotels und Wohnhäuser der ärmern Klassen befinden. Mindestens eine Person, ein Frl. Gilroy, verbrannte. Hunderte von Menschen wurden obdachlos. Eine Anzahl Pferde verbrannte gleichfalls, und ihr Geschrei in den Ställen war schrecklich anzuhören. Hätte sich nicht der Wind schließlich gedreht, so würde die Feuersbrunst wohl noch eine viel größere Ausdehnung erlangt haben!

Der direkte finanzielle Verlust wird auf mehr, als $2,000,000 angegeben, und die Versicherung ist bei Weitem keine genügende.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, 28. Juni. Kurze, stürmische und ziemlich resultatlose Sitzungen sind jetzt in der Legislatur an der Tagesordnung. Die Republikaner treiben die boshafteste Versperrungspolitik, um Gouverneur Altgeld einen Streich zu spielen und alle Zwecke, für welche derselbe die Legislatur zur Extra-Tagung zusammenberufen hatte, zu vereiteln. Eine Parteiberathung jagt die andere.

Das Abgeordnetenhaus hatte wieder eine besonders lärmvolle Sitzung. Angenommen wurde der Antrag Cochrans, daß der Vorsitzende einen Ausschuß von fünf Mitgliedern ernennen solle, um die von der 39. Legislatur bewilligte Geldsumme und die zu erwartenden Einnahmen zusammenzustellen und unverzüglich an das Haus zu berichten. Der Vorsitzende Needles ernannte nur einen Demokraten in diesen Ausschuß. Mit fast striktem Partei-Votum wurde der Crafts'sche Antrag, die Mitgliederliste zwecks Einreichung von Vorlagen zu verlesen, auf den Tisch gelegt. — Noch erfolgreicher trieben die Republikaner im Senat ihr Spiel. Crawford und Andere erhoben sofort ein fürchterliches Geschrei, als Mahoney um die Erlaubniß nachsuchte, eine Vorlage einzureichen, welche eine staatliches Schiedsgericht zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern in's Leben ruft. Sein Antrag wurde niedergestimmt, ebenso alle andern, welche sich auf die Einbringung von Vorlagen bezogen.

Springfield, 28. Juni. Beide Häuser der Legislatur haben sich heute bis zum 9. Juli vertagt, nachdem im Senat u. A. eine Steuer- und eine Schlafwagen-Preiseregulirungs-Vorlage eingebracht worden war.

Die Kerle werden für die ganze Zeit ihres Nichtsthuns ebenfalls $5 pro Tag und Person beziehen.

Am Galgen.

Jackson, Ky., 28. Juni. Der wegen Mordes zum Tode verurtheilte Tom Smith wurde heute im Beisein eines großen Volkshaufens gehängt. Vorher war er unter starker Bedeckung 300 Yards weit nach dem Fluß geführt und von Rev. Carpenter und Rev. Kelly getauft worden.

(Smith hatte den Dr. Rader zu sich kommen lassen, unter dem Vorwand, daß die Frau Catherine McQuinn, mit welcher er zusammenlebte, und deren Gatte sich im Irrenhause befindet, krankt sei, und hatte den Doktor dann ermordet und ausgeraubt. Er legte ein volles Geständniß ab, ehe er gehängt wurde.)

Das Paß-Amt beraubt!

Washington, D. C., 28. Juni. Ein Bote im Staatsdepartement hat schon seit einiger Zeit die Postsachen, welche an das Paß-Büreau geschickt wurden (bekanntlich muß jedes Gesuch um die Ausstellung eines Passes von einem Dollar begleitet sein) systematisch ausgeraubt. Die Angelegenheit wird noch immer in aller Stille weiteruntersucht; es ist aber bereits genug an den Tag gekommen, um eine ganz besonders abgefeimte Spitzbüberei eines frühreifen Jungen festzustellen. Von diesen Diebstählen werden Hunderte von Personen in verschiedenen Theilen des Landes betroffen. Der Dieb ist ein 15jähriger Knabe Namens Kirk McMurtrie. Um seine Diebstähle zu verbergen, hatte er auch alle betreffenden Paßgesuche nebst den mitgesandten Bürgerpapieren vernichtet!

Ein Knüttel-Duell.

Shamokin, Pa., 28. Juni. John Tursick und Antonio Paoli kämpften gestern Nachmittag im Walde ein furchtbares Duell mit Hickory-Knütteln um die Neigung eines Mädchen Namens Rosina Dubach aus. Paoli wurde tödtlich verletzt; Tursick trug zwar ebenfalls schlimme Verletzungen davon, doch gelang es ihm, in das Unterholz zu kriechen und sich den Nachforschungen der Polizei zu entziehen. Man glaubt aber, daß die Blutspuren seine Auffindung ermöglichen werden.

Kohlengruben-Unglück.

Seattle, Wash., 28. Juni. In der Franklin-Kohlengrube, welche der „Oregon Improvement Co." gehört, ereigneten sich heute früh zwei schlimme Gas-Explosionen. Der Werkführer D. B. Robinson erlitt schreckliche Verletzungen, denen er bereits erlegen ist. Er hinterläßt eine Wittwe und 4 Kinder. Außerdem wurden 5 Arbeiter schwer, und 4 leichter verletzt.

Konvention der „Epworth League".

Chattanooga, Tenn., 28. Juni. Unter großem Zudrang begann gestern Abend hier die internationale Konvention der „Epworth League", dieser bekannten Reform-Organisation innerhalb der methodistischen Kirche. Die Eröffnung fand in einem sehr geräumigen Zelte statt, welches Sitzraum für 10,000 Personen hat und überfüllt war. Es sind ungefähr 15,000 Fremde in der Stadt. Aus Chicago ist u. A. Bischof S. M. Merrill anwesend.

Arbeit und Kapital.

Youngstown, O., 28. Juni. Die Konferenz von Vertretern des Amalgamirten Verbandes der Eisen- und Stahlarbeiter und des Fabrikanten-Verbandes hat sich glücklich auf eine Lohn-Skala geeinigt, welche bereits unterzeichnet ist. Dieselbe weicht nicht viel von der bisherigen Lohn-Skala ab, deren Giltigkeit am 1. August erlischt.

Alle Vier fallen!

Columbia, S. C., 28. Juni. Im County Spartanburg, vier Meilen von der Stadt Spartanburg, kam es zu einem verhängnißvollen Gefecht zwischen zwei „Mondschein"-Schnapsbrennern Namens Fisher und Parker einerseits und den Staats-Spirituosenkonstablern Pettigrew und Toland andererseits wegen 200 Gallonen Whisky, welche den Ersteren gehörten. Beide Mondscheinler sowie Pettigrew wurden getödtet, und Toland wurde tödtlich verletzt.

Selbstmord.

St. Louis, 28. Juni. C. S. Warner, welcher bis vor Kurzem Kassirer der „Chemical National Bank" dahier war, beging in Paris, Mo., Selbstmord, indem er sich in einem Strom unweit jenes Dorfes ertränkte, nachdem er seinen rechten Fuß mit einem Strick gebunden und dessen anderes Ende um einen Baumstamm gelegt hatte. Man fand nach zwei Stunden seine Leiche. Warner hatte die erwähnte Stellung dahier seiner geschwächten Gesundheit wegen aufgegeben. Er hinterläßt eine Wittwe und ein Kind.

Die Heilsarmee siegreich.

Colorado Springs, Col., 28. Juni. Wie kürzlich gemeldet, war hier die (auch in Chicago bekannte) Blanche Cox, weiblicher Kapitän der Heilsarmee, wegen Predigens auf der Straße verhaftet worden. Sie ist jetzt freigesprochen worden, und man hat sich auf einen Kompromiß geeinigt, wonach die Heilsarmee an bestimmten Stellen auf der Straße predigen darf.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Umbria von Liverpool; Norge, von Stettin und Kopenhagen.
New York: Neckar von Bremen; Adriatic von Liverpool.
Christiansand: Venetia, von New York nach Stettin.
London: Mobile von New York.
Hamburg: Normannia und Phoenicia von New York.

Abgegangen.

New York: Palatia nach Hamburg.
Southampton: Columbia, von Hamburg nach New York.
Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.
London: Mohawk nach New York.
An Dover vorbei: Markomannia, von Hamburg nach New York.
Am Lizard vorbei: Obdam, von Rotterdam nach New York.

Nur zum Staate.

Neue Zivildienst-Kommission: Da alle Aemter bereits besetzt sind, so können wir uns ja gleich vertagen.

Vom Gouverneur bestätigt.

Harrisburg, Pa., 28. Juni. Der Staatsgouverneur hat gestern Abend die von der pennsylvanischen Legislatur angenommene Vorlage, welche Nonnen und andere Mitglieder religiöser Genossenschaften verbietet, in ihrer Ordenstracht Unterricht in öffentlichen Schulen zu ertheilen, unterzeichnet und ihr dadurch Gesetzeskraft verliehen.

„Christian Endeavor"-Konvent.

Pittsburg, 28. Juni. Hier trat heute die 4. jährliche Nationalkonvention der „Christian Endeavor Society" zusammen. Die Konvention wurde in der Ersten Methodistisch-Protestantischen Kirche eröffnet. Es sind Delegaten aus allen Theilen der Union zugegen.

Ausland.

Bundesrath und Vieh-Einfuhr.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Bundesrath hat beschlossen, daß alle Schweine und Ochsen und Rinder, welche aus Ländern eingeführt werden, in denen Viehkrankheiten herrschen, 4 Wochen lang in Quarantäne gehalten werden müssen, ehe sie an's Land gebracht werden, und daß sie dann noch an ihren verschiedenen Bestimmungsorten fünf Monate lang unter vieh-ärztlicher Aufsicht stehen müssen. Hornvieh und Schweine, welche von seuchenfreien Ländern kommen, sollen nur 10 Tage lang in Quarantäne gehalten werden. Diese Bestimmungen sollen am 1. Oktober in Kraft treten.

Rufen Europa zum Schutz an.

Berlin, 28. Juni. Das „Tageblatt" veröffentlicht einen Appell von den europäischen Kolonisten in Iskanderum, im nördlichen Syrien, worin die westlichen Mächte gebeten werden, sie gegen die eingeborenen Gebirgler zu schützen, welche tagtäglich bei ihnen Plünderungen verübten und ihr Leben bedrohten, seit die letzte Erhebung in jener Gegend gegen die örtlichen Bedrückungen erfolgreich gewesen sei.

Kaiser Wilhelm nach Travemünde.

Kiel, 28. Juni. Der Kaiser ist auf der Jacht „Hohenzollern" von hier nach Travemünde abgefahren, um sich die dortige Jacht-Wettfahrt anzusehen. Er wird Samstag Abend hierher zurückkehren.

Entsprungener Mörder.

Hamburg, 28. Juni. Auf dem hiesigen Berliner Bahnhof spielte sich eine aufregende Szene ab. Der Mörder Richard Erpel war gefesselt auf den Bahnhof transportirt worden. Wie es kam, ist noch nicht festgestellt worden, jedenfalls gelang es dem Arrestanten, sich seiner Fesseln zu entledigen und zu fliehen. Die gesammte Polizei ist auf der Suche nach dem Entsprungenen.

Verurtheilte Fälscher.

Hamburg, 28. Juni. Der Prozeß gegen Cronemeyer, Thies, Nestler und Duchow, welche im Juni vorigen Jahres unter der Beschuldigung verhaftet wurden, amerikanische und andere Banknoten gefälscht zu haben, ist jetzt zu Ende gegangen. Cronemeyer und Thies wurden zu je 8 Jahren Strafhaft verurtheilt, Nestler zu 4 Jahren, und Dechow zu 3 Jahren.

Duellirt nur mit der Feder.

Berlin, 28. Juni. Der Reichstagsabgeordnete und Schriftsteller Dr. phil. Hermann Pachnicke hat die Herausforderung zu einem Pistolenduelle, welche ihm der Redakteur Goebel von der in Kolberg erscheinenden „Zeitung für Hinterpommern" hat zugehen lassen, abgelehnt. Er sagt, seine Waffe sei die Feder, und er sei bereit, mit dieser in der Hand dem Redakteur entgegenzutreten. Der „Blutdurst" des Redakteurs war, wie gemeldet, durch eine politische Fehde entbrannt.

Verschwand mit Schulden!

Wien, 28. Juni. Aus Graz in Steiermark kommt die betrübliche Nachricht, daß der, auch in Wien gewesene kühne „Texas Jack", welcher den braven Steiermärkern das Leben und Treiben im wilden Westen nach Art seines berühmten Vorbildes „Buffalo Bill" vorzuführen sich bemühte von dort spurlos verschwunden ist. Freilich nicht, ohne ein Andenken zu hinterlassen, das Andenken an die „Bären", die er dort mit cowboymäßiger Schneidigkeit „anzubinden" verstand und deren „Befreiung" er vor seiner bei Nacht und Nebel erfolgten Abreise nach unbekannten Gefilden wahrscheinlich in der Eile vergaß. Es soll ein ganzer Haufen von Schulden sein, die er zurückgelassen.

(Während „Texas Jack" in Wien war, wurde er bekanntlich einmal von der Polizei bei Arbeiter-Unruhen dazu verwendet, mehrere der fliehenden Arbeiter, deren Verbrechen darin bestanden hatte, daß sie eine Versammlung im Freien abzuhalten versuchten, mit dem Lasso zu fangen.)

Die mazedonischen Wirren.

Belgrad, Serbien, 28. Juni. Die jüngsten Kämpfe in der Gegend von Egripalanka, in Mazedonien, waren sehr heftig. An mehreren Punkten griffen die Aufständischen unter dem Befehl von Gewiski die Türken an. Vier Tage lang wurde gekämpft, und es sind Viele gefallen. 50 verwundete Türken wurden nach Egripalanka gebracht, wo die Kirchen als Lazareth benutzt wurden. Nach dem Kampf in Kratova wurden die verwundeten und gefangen genommenen Türken enthauptet, — wie überhaupt auf beiden Seiten mit großer Grausamkeit gekämpft wird.

(Telegraphische Notizen auf der 3. Seite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Die Wahlkommission wird morgen Vormittag darüber entscheiden, ob anläßlich der Wahlbeanstandung von Seiten des Republikaners Belknap gegen Lawrence McGann eine Nachzählung der bei der letzten Herbstwahl im zweiten Kongreßbezirk abgegebenen Stimmen vorgenommen werden soll.

* Gesundheits-Kommissär Kerr hatte heute mit Vertretern der staatlichen Gesundheitsbehörde eine längere Unterredung. Es handelt sich darum, in den Viehhöfen ein gemeinsames Vorgehen der städtischen und der Staatsbeamten in Bezug auf die Kondemnirung kranken Rindviehs zu erzielen.

Ein langwieriger Prozeß.

Durch einen Urtheilsspruch Richter Burkes ist endlich gestern ein Prozeß erledigt worden, der schon seit dem Jahre 1883 auf dem hiesigen Gerichtskalender figurirt hatte. Es handelte sich bei diesem Rechtsstreite um Anwaltsgebühren, welche der frühere Friedensrichter und jetzige Anwalt John C. Barker von dem Farbigen Timothy Cooper beanspruchte, und zwar für Führung eines Prozesses gegen Ferdinand W. Peck, den ehemaligen Präsidenten der längst entschlafenen „People's Omnibus and Bagage Co." Cooper war damals aus einem dieser Gesellschaft gehörigen Wagen seines schwarzen Exterieurs wegen an die Luft gesetzt worden und hatte deshalb eine Schadenersatzklage in der Höhe von $25,000 angestrengt. Der Prozeß, bei dem Herr Barker als Rechtsbeistand des Klägers fungirte, zog sich in die Länge, weshalb der Anwalt die Geschichte endlich satt bekam und den inzwischen berühmt gewordenen Fall seinen Amtskollegen überließ. Gleichzeitig aber bestand Barker auf Zahlung seiner Anwaltsgebühren und erhob, als ihm diese verweigert wurde, eine Klage gegen seinen früheren Klienten. Dieser Prozeß ist nun gestern zu Gunsten des Verklagten entschieden worden, indem die Geschworenen die Ansprüche Barkers für unbegründet erklärten.

Todt aufgefunden.

Charles Strickert, wohnhaft Nr. 3321 Wall Straße, ein Angestellter der Kistenfabrik von Nelson Morris & Co., Ecke der 38. und Ulman Straße, wurde heute Morgen in einem Haufen Sägemehl todt aufgefunden. Strickert war gestern Abend nicht nach Hause zurückgekehrt, weshalb seine Frau sich heute auf den Weg nach der Fabrik machte, um Nachforschungen anzustellen. Unter dem Beistande einiger Arbeiter wurden sämmtliche Räumlichkeiten der Fabrikanlage abgesucht, bis man endlich den Unglücklichen als Leiche auffand. Allem Anscheine nach war Strickert gestern Abend beim Verlassen der Fabrik in das Sägemehl gefallen und elendiglich in demselben erstickt. Die Leiche ist vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße, gebracht worden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Heute Abend schön und etwas kühler; morgen ebenfalls schön und anhaltend kühl; nördliche Winde.

Für Unter- und Ober-Michigan und Wisconsin werden auf heute Abend und morgen schönes, anhaltend kühles Wetter und nordwestliche Winde angekündigt. In Missouri wird es heute Abend regnen, morgen schön und anhaltend kühl.

Jowa, Minnesota, Kansas und Nebraska: Heute Abend und morgen im Allgemeinen schön und etwas wärmer bei südöstlichen Winden, mit Ausnahme von Kansas und Nebraska, wo sich wahrscheinlich heute Abend Regenschauer einstellen werden.

Nord- und Süd-Dakota und Montana: Schönes und im Allgemeinen wärmeres Wetter; südliche bezw. südöstliche Winde.

Colorado und Wyoming: Heute Abend und morgen schön und wärmer; Winde mit veränderlicher Richtung.

In der oberen Seeregion wird während der nächsten 24 Stunden kühles Wetter bei schwachen nordwestlichen Winden vorherrschen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 64 Grad, Mitternacht 63 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 64 Grad und heute Mittag 64 Grad über Null.

Begründeter Verdacht.

Eine Italienerin wegen versuchten Kindesraubs verhaftet.

Unter der Anklage, einen Versuch gemacht zu haben, der Frau Grace Gashauer, wohnhaft Nr. 210 Sheffield Ave., ihr drei Monate altes Kind zu stehlen, stand heute Morgen eine erst vor Kurzem eingewanderte Italienerin, Maria Razali, vor Polizeirichter Kersten. Die Angeklagte war auf den Hof der Gashauer'schen Wohnung gekommen, hatte das dort in seinem Wägelchen liegende Kind aufgenommen und stand im Begriff, sich mit ihrer schreienden Beute zu entfernen, als die Mutter und eine Nachbarin ihr das Kind wieder abjagten. Die Gefangene suchte sich mit Hilfe eines Dolmetschers herauszureden, indem sie angab, sie hätte das Kind nur vor der Sonne schützen wollen, man darf aber ihrer ganzen Erscheinung nach annehmen, daß sie das Kind wirklich zu stehlen gesucht hat, in der Absicht, es in ihrem Gewerbe als Straßenbettlerin zur Erregung des Mitleids zu benutzen. Die weitere Verhandlung des Falles wurde bis morgen verschoben.

Noch ein Mordprozeß.

Vor Richter Baker hat heute der Prozeß gegen Antonio Raggio und Eugene Sullivan, welche unter der Anklage stehen, am 4. Dezember vorigen Jahres den Farbigen Robert Davis ermordet zu haben, seinen Anfang genommen. Nach den Angaben der Polizei stellen sich die Einzelheiten des blutigen Vorganges, wie folgt:

Antonio Raggio ging an besagtem Tage, von seinem Hunde begleitet, die Clark Str. entlang. Nicht weit von der Harrison Str. entfernt kam Raggio an einem sog. „Lunch-Stand" vorüber, den die Mutter des Robert Davis daselbst führte. Der Hund machte sich über die ausgelegten Leckerbissen her, worauf Davis ihm einen wuchtigen Stoß versetzte. Darüber gerieth der jähzornige Italiener in solche Wuth, daß er wie ein Rasender schimpfte und schließlich den Farbigen thätlich angriff. Bei dem nun folgenden Handgemenge scheint Raggio den Kürzeren gezogen zu haben, denn er fing plötzlich an, laut um Hilfe zu rufen. In diesem Augenblicke kamen Eugene Sullivan und Michael Raggio, Antonios Bruder, herbeigeeilt, um dem Bedrängten Hilfe zu leisten. Michael Raggio feuerte, sobald er den Schauplatz des Kampfes erreicht hatte, sofort einen Schuß ab, und zwar, wie es heißt, ohne seinen Revolver aus der Tasche zu ziehen. Die Kugel traf Davis und verletzte ihn so schwer, daß er taumelte und fast zu Boden gefallen wäre. Trotzdem behielt der Getroffene noch soviel Kraft, daß er sich auf den Schießbold stürzen und ihm einen tödtlichen Messerstich beibringen konnte. Inzwischen hatte auch Sullivan zwei Schüsse abgefeuert, die jedoch beide ihr Ziel verfehlten.

Robert Davis starb bald darauf und auch Michael Raggio erlag vier Monate später der Schnittwunde, die ihm Davis beigebracht hatte. Sullivan und Antonio Raggio wurden später von den Coronersgeschworenen unter der Anklage des Mordes zum Prozeß festgehalten.

Dr. Jennings abgewiesen.

Dr. Michael C. Jennings verlangte kürzlich in einer Prozeßsache, daß Richter Horton ihm für seine Appellation an die höhere Instanz bestätigen solle, der Anwalt der Gegenpartei hätte sich einer unwahren Angabe schuldig gemacht. Der Richter weigerte sich dessen und Dr. Jennings verlangte vom Appellhof, dieser möge Richter Horton zur Unterzeichnung des fraglichen Dokumentes zwingen. Heute wurde der Doktor mit seinem Ansinnen vom Appellhof abgewiesen, und zwar beruft sich dieser in seiner Entscheidung auf eine einschlägige Entscheidung des Ober-Staatsgerichtes, welche Jennings in seiner Eingabe zitirt und als hinfällig bezeichnet hat.

Beinahe erstickt.

Als heute Morgen das Bender'sche Weißwaarengeschäft, Nr. 264 Armitage Ave., geöffnet wurde, fand man den 23 Jahre alten Nachtwächter Chas. Dößler halb erstickt auf dem Fußboden liegen, während das Lokal selbst mit Leuchtgas dicht angefüllt war. Der Schwererkrankte wurde schleunigst nach dem Elisabeth-Hospital transportirt, wo er jetzt noch, dem Tode nahe, darniederliegt. Man nimmt an, daß Dößler, welcher in dem Hause Nr. 109 N. Western Ave. wohnt, einen Gashahn offen stehen ließ und dann, während er sich ein Stündchen zum Schlummer hinlegte, von dem entströmenden Gas übermannt wurde.

* Das dritte Bataillon des Zweiten Milizregimentes wird am Sonntag Nachmittag im Washington Park eine Felddienst-Uebung vornehmen.

* Die Großgeschworenen statteten heute, nachdem sie in den letzten zwei Wochen 515 Kriminalfälle unter Berathung gehabt hatten, den County-Anstalten in Dunning einen Besuch ab. Morgen werden sie ihren Schlußbericht einreichen.

Selbstmord einer Schülerin.

Die 19 Jahre alte Minnie Lynch greift in der Verzweiflung zum Giftbecher.

Die Familie des Schankwirths John Lynch, Nr. 4559 Halsted Str. wohnhaft, ist plötzlich von einem schweren Schicksalsschlag heimgesucht worden, indem sich heute Vormittag die 19 Jahre alte Tochter, Minnie Lynch, in einem Anfall von Melancholie eigenhändig durch Vergiften das Leben nahm. Der ganze Fall ist um so trauriger, als der Beweggrund zu dem verzweifelten Schritt einzig und allein in gekränktem Ehrgefühl zu suchen ist. Weil sie gestern ihr Schul-Examen nicht bestand und deshalb von ihrem Vater gelinde Vorwürfe erhielt, zerstörte das sonst so vielversprechende Mädchen mit rauher Hand alle Hoffnungen ihres jungen Lebens und bringt ewige Schande über sich und ihre schwergeprüften Eltern! Wo gestern noch stilles Familienglück herrschte, hat jetzt der Tod unsäglichen Kummer und tiefes Herzleid ausgestreut, und Worte des Trostes vermögen hier nur wenig auszurichten.

Wie würde Ingersoll wohl in diesem speziellen Falle die Frage beantworten: „Ist Selbstmord eine Sünde?"

Minnie Lynch war ein hübsches, aufgewecktes Mädchen, dessen ganzes Ideal darin bestand, dereinst als Schullehrerin Gutes auf dieser Welt zu wirken. Die Eltern pflegten den Wunsch ihres Kindes nach bestem Können und gaben freudig alles hin, um dem Mädchen zu dem vorgesteckten edlen Ziele zu verhelfen. Erst vor Kurzem kehrte Minnie, mit den besten Zeugnissen versehen, aus einer Privat-Akademie in Washington, D. C., woselbst sie sich vier Jahre hindurch eifrigen Studien ergeben, in's Elternhaus zurück. Nur noch einen kurzen Kursus auf der Town of Lake-Hochschule und sie hoffte ihr Jugend-Ideal verwirklicht zu sehen.

Es sollte leider anders kommen!

Wie das Mädchen selbst verschiedentlich ihren Eltern erzählte, stand sie mit einigen ihrer neuen Lehrerinnen gleich von Anfang an nicht auf bestem Fuße. Man legte ihr angeblich allerlei Hindernisse in den Weg, was bei der Schülerin allmählich tiefe Verstimmung hervorrief, zumal sie sich bewußt glaubte, ihre Pflicht bestens zu erfüllen. Gestern fand nun endlich die Schlußprüfung in der Hochschule statt, und wie vom Blitz gerührt war das arme Mädchen, als späterhin das Lehrer-Kollegium ihr das Abgangs-Zeugniß verweigerte. Mit sich und der ganzen Welt zerfallen, kehrte Minnie schluchzend gegen Abend heim, um ihren Eltern die Hiobspost zu überbringen, und als ihr dann auch noch obendrein der Vater gelinde Vorwürfe machte, scheint der entsetzliche Selbstmord-Gedanke in ihrem Innern gereift zu sein.

Heute Morgen, kurz vor der Frühstückszeit, stellte sich das Mädchen noch ganz verstört im Eßzimmer ein, ging dann aber sofort, ohne auch nur ein weiteres Wort zu verlieren, auf die hintere Veranda des Hauses. Wenige Minuten später fand Lynch seine Tochter, sich in gräßlichen Schmerzen windend, auf dem Fußboden des Balkons liegen. In ihrer Rechten hielt die Aermste krampfhaft ein Fläschchen, welches Karbolsäure enthalten hatte, während schreckliche Brandwunden am Mund nur allzu deutlich alles Weitere erzählten. Ehe der schleunigst benachrichtigte Arzt eintreffen konnte, war das junge Mädchen bereits eine Leiche.

Arbeit für den Coroner.

D. R. Booth, welcher gestern Morgen, wie bereits ausführlich in der „Abendpost" berichtet wurde, beim Abspringen von einem Passagierzuge am Drahtgitter des Gepäckwagens hängen blieb und schreckliche Verletzungen erlitt, ist während der vergangenen Nacht im St. Lukas-Hospital gestorben. Der Coroner hat bereits heute Nachmittag den üblichen Inquest abgehalten.

In Lemont beging gestern Abend der 65 Jahre alte John Lindstrom, ein am Drainage-Kanal beschäftigter Arbeiter, Selbstmord, indem er sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitt. Lebensüberdruß und Nahrungssorgen werden als Motiv der verzweifelten That angegeben. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und mehrere erwachsene Kinder.

Unerwünschter Besuch.

Bei helllichtem Tage drang gestern freches Diebsgesindel in die Privatwohnung des Restaurateurs Chas. Meckenhäuser, Nr. 286 Sedgwick Str., und erbeutete Schmucksachen sowie Kleidungsstücke im Werthe von annähernd $200. Die Geheimpolizei wurde sofort von dem Thatbestand benachrichtigt, doch hat man von den Spitzbuben bis jetzt noch nicht die geringste Spur entdecken können.

* Der wegen Vertriebs von „Grüngut" verhaftete Bauernfänger „Paddy" Guerin, alias Gorin, ist heute gegen Stellung von $10,000 Bürgschaft in Freiheit gesetzt worden. Seine Bürgen sind Lucas B. Converse von der Dime Savings Bank und der Fahrkartenmakler Joseph H. Jackson.

Lokalbericht.

Feste und Vergnügungen.

Sommerfest der Chicago Turngemeinde.

Der Damen-Verein und der Turnrath der Chicago Turngemeinde veranstalten morgen, am 29. Juni, für die Zöglinge der Turnschule einen Ausflug, an dem theilzunehmen die Mitglieder und die Eltern der Zöglinge, sowie deren sonstige Familienangehörige freundlichst eingeladen sind. Es soll ein frohes Sommerfest im Freien werden. Der äußerst günstig gelegene Festplatz befindet sich an der Kreuzung von Evanston und Homan Ave. und wird mittelst der Evanston elektrischen Straßenbahn in zwanzig Minuten erreicht. Was etwa die Natur versäumt hat, um dieses schöne Fleckchen Erde in unserer Nähe zu einem idealen Sommerfestplatze zu machen, das wird das Komite mit Sorgfalt und Fleiß nachholen, um den Theilnehmern, Alt und Jung, einen genußreichen Festtag im Freien zu sichern. Dieses Familienfest wird den Charakter eines Basket-Piknits tragen. Die südlich von Eugenie Str. wohnenden Theilnehmer versammeln sich in der neuen Turnhalle an Wells Str., von wo sie um halb 9 Uhr Morgens unter Vorantritt des Trommler-Korps abmarschiren. Um 9 Uhr erfolgt die Abfahrt von der Ecke der Clark Str. und Diversey Ave. per Spezial-Cars der elektrischen Bahn; außerdem fahren Wagen während des ganzen Tages.

Plattdeutsches Volksfest.

Eine riesige Begeisterung gibt sich für das erste große Piknik und Sommernachtsfest kund, das die Vereinigten Plattdeutschen Gilden der Südwestseite und von Süd-Chicago am kommenden Sonntage, den 30. Juni, im Casino Grove abzuhalten gedenken. Zur Eröffnung des Festes wird ein großartiger Umzug in Süd-Chicago mit einer ausgezeichneten deutschen Militär-Kapelle, unter Leitung des rühmlichst bekannten Musikdirektors, Herrn Julius Schimmeyer, veranstaltet werden. Der Zug formirt sich vor der Calumet-Turnhalle und setzt sich pünktlich um 11 Uhr in Bewegung. Den Mitgliedern der Chicago-Gilden, welche sich voraussichtlich massenhaft an der imposanten Parade betheiligen werden und zu diesem Zwecke spätestens um 9 Uhr von Chicago abfahren, soll in Süd-Chicago ein glänzender Empfang bereitet werden. Auch sonst ist von Seiten des Arrangements-Komites alle nur mögliche Vorsorge getroffen worden, um das volksthümliche Fest zu einem Ereigniß der Saison zu machen. Allerlei Belustigungen, Musikaufführungen, Festreden und Festspiele der verschiedensten Art werden in bunter Reihenfolge mit einander abwechseln. Die Festtheilnehmer aus Chicago benutzen am Besten die Südseite-Hochbahn bis zum Endpunkte der Stoney Island Ave. und 63. Straße, von wo aus die Robey elektrischen Cars alle zwei Minuten bis direkt zum prachtvoll gelegenen Casino Grove fahren. Zu wünschen bleibt nur noch, nachdem alle Vorbereitungen vollendet sind, daß auch der Himmel ein gütiges Einsehen hat, und heiteres schönes Wetter bereit hält.

Sozialer Turnverein.

Außerordentlich vergnügt wird es sicherlich am nächsten Sonntage, den 30. Juni, im Konzert-Garten des N. C.-Schützenparks zugehen, woselbst der Soziale Turnverein ein großes Schüler- und Familienfest abzuhalten gedenkt. Auch auf eine rege Betheiligung ist mit Sicherheit zu rechnen, zumal zahlreiche Mitglieder befreundeter Turnvereine ihr Erscheinen zugesagt haben. Das in Aussicht genommene Festprogramm muß als ein in jeder Beziehung gediegenes und reichhaltiges bezeichnet werden. Festspiele und Volksbelustigungen aller Art werden den Kindern und Erwachsenen Freuden in Hülle und Fülle bereiten. Wer also einmal einige recht gemüthliche Stunden im Kreise gleichgesinnter Freunde verleben will, der versäume es nicht, sich am kommenden Sonntage auf dem obenerwähnten Festplatze einzufinden.

Für die Waisen.

Zum Besten des Odd Fellows' Waisenhauses findet morgen, den 29. Juni, im Island Park, zu Momence, Ill., ein großes Piknik und Sommernachtsfest statt, für welches das Arrangements-Komite ein recht reichhaltiges Programm entworfen hat. Den Besuchern wird es an flotter Unterhaltung keineswegs mangeln, und schon im Interesse der guten Sache steht zu hoffen und zu wünschen, daß ein hübscher Erfolg das ganze Unternehmen krönen möge.

Deutsche Ferienschulen.

Heute beginnt bekanntlich für die liebe Jugend die schöne Ferienzeit, und für nicht wenige Eltern taucht hiermit gleichzeitig auch wieder die schwierige Frage auf: Was fangen wir in den nächsten zehn Wochen eigentlich mit unsern Kindern an?

Da dürfte nun in weitesten Kreisen die Nachricht willkommen sein, daß eine Bewegung im Gange ist, in den verschiedenen Hallen der deutschen Turnvereine Ferienschulen zu errichten, in denen von bewährten deutsch-amerikanischen Lehrkräften Unterricht im Deutschen ertheilt wird. Der Beginn ist auf die erste Woche im Juli festgesetzt, doch können im Laufe jenes Monats jederzeit noch Kinder eintreten, und das Schulgeld ist zudem so niedrig angesetzt, daß auch der weniger Bemittelte seine Kleinen an dem Ferienunterricht theilnehmen lassen kann. Es beträgt 25—50 Cents die Woche für täglich 1—2 Stunden. Sollten am Schlusse der Ferienzeit die Eltern zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß dieser deutsche Unterricht werthvoll genug ist, permanent beibehalten zu werden, so werden hierfür rechtzeitig Arrangements getroffen werden.

Für die Abende werden in denselben Lokalitäten Lehrkurse für Erwachsene in der englischen Sprache eingerichtet.

In der Almira Turnhalle beginnen die Klassen Montag, den 1. Juli, in der Avondale Turnhalle am 2. Juli, und Tags darauf im Sozialen Turnverein, um 9 Uhr Vormittags. Mit den übrigen Vereinen will man ähnliche Arrangements treffen, so daß bei entsprechender Betheiligung in sämmtlichen Turnhallen der Stadt die Ferienschulen in der ersten Juli-Woche eröffnet werden können.

Nähere Einzelheiten sind bei Herrn Dr. Carl Mencke, Nr. 1100 North Kedzie Ave., in Erfahrung zu bringen.

* Carroll D. Wright, der Bundeskommissär für Arbeiter-Angelegenheiten, hält sich seit gestern in Chicago auf, um hier Vorbereitungen für den am 17. September in Minneapolis zusammentretenden Konvent der Statistiker zu treffen.

Aus dem Kriminalgericht.

Margaretha English zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Nach mehrtägigen Verhandlungen ist gestern Abend der vor Richter Baker geführte Mordprozeß gegen die Farbige Margaretha English zum Abschluß gekommen. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf fünfjährige Zuchthausstrafe. Als der Urtheilsspruch verkündigt wurde, verbreitete sich über das Gesicht der Angeklagten ein zufriedenes Lächeln; sie hatte, wie sie dem Gerichtsdiener zuflüsterte, erwartet, auf Lebenszeit nach dem Zuchthaus in Joliet gesandt zu werden.

Das Verbrechen war, wie den Lesern der „Abendpost“ noch erinnerlich sein dürfte, am 19. Mai in dem Hause Nr. 54 Union Straße verübt worden. Margaretha English und ihre Rassegenossin Melissa Logan hatten sich eine Kanne Bier gekauft und waren wegen der Bezahlung mit einander in Streit gerathen. Im Verlaufe desselben soll die Logan auf ihre Gegnerin mit einem Rasirmesser losgegangen sein, worauf diese einen Revolver aus der Tasche zog und den verhängnißvollen Schuß abfeuerte.

In dem Prozesse gegen Joseph Kasik, welcher am 9. Februar d. J. in dem Hause Nr. 20 Fay Straße seinen Landsmann und ehemaligen Freund Alexander Zidowsky erschoß, ist gestern die Liste der Geschworenen vervollständigt worden. Ihre Namen sind: William J. Bennett, 216 92. Straße; John Heidenreich, an der Ashland Ave. wohnhaft; Charles Bohnhoff, 737 N. Halsted Str.; H. W. Crocker, Woodlawn; H. W. Schmitt, Austin; Frank Mernczinski, 76 River Ave.; F. E. Tyler, 495 North Park Ave.; F. T. Holland, von Eggleston, George Hamilton, Rogers Park; und Jakob Koupall, 1420 W. Polk Str.

Ueber alle Einzelheiten der Mordthat und ihre Vorgeschichte ist erst kürzlich ausführlich in diesem Blatte berichtet worden, so daß eine Wiederholung derselben unnöthig ist. Als Vertreter der Anklage fungirt Hilfsstaatsanwalt Pearson, während Anwalt Burres die Vertheidigung übernommen hat.

Der vor Richter Brentano schwebende Mordprozeß gegen Frau Annie Mikucz und John Ulacek schreitet nur langsam vorwärts. In der gestrigen Verhandlung wurde zunächst der Polizist Michael O'Rourke einem eingehenden Verhör unterworfen. Zeuge berichtete, daß John Ulacek mit übereinandergeschlagenen Armen in dem Zimmer stand, als die Polizei auf dem Schauplatze der Mordthat eintraf. Er war bleich und zitterte am ganzen Körper wie Espenlaub, so daß man sofort erkennen konnte, daß er der Mörder war. Diese Bemerkung des Polizisten wurde auf Antrag des Vertheidigers gestrichen, und Richter Brentano erklärte den Geschworenen, daß sie von derselben keine Notiz nehmen sollten.

Nachdem alsdann der Zeuge noch einem langwierigen Kreuzverhör unterworfen worden war, berichtete Lieutenant Enright in ausführlicher Weise über die Verhaftung der beiden Angeklagten und die von denselben abgelegten Geständnisse. Während dies geschah, wurden die Geschworenen aus dem Gerichtssaal zurückgezogen. Lieutenant Enright betonte in seinem Zeugniß vor Allem, daß die Aussagen der Beiden freiwillig und ohne jede Anwendung von Zwangsmitteln gemacht wurden. Ganz besonders sensationell waren die Angaben, welche der Zeuge über Ulaceks Geständnisse machte. Derselbe habe erzählt, daß Michael Mikucz bei dem ersten Schnitt erwachte, den Oberkörper zur Hälfte aufrichtete und heftig mit Armen und Beinen um sich stieß. Frau Annie Mikucz habe ihren Gatten auf das Bett zurückgezogen, worauf er — Ulacek — den zweiten tödtlichen Schnitt that.

Gegen die Zulassung dieser Geständnisse als Beweismaterial ist von Seiten der Vertheidigung Einspruch erhoben worden.

Vor Richter Neely bekannte sich gestern der 19jährige John Flett, ein Bote der Fort Dearborn National-Bank, schuldig, eine Summe von $416, welche ihm die Bank zur Ablieferung anvertraut hatte, gestohlen zu haben. Bekanntlich war Flett auf Veranlassung der „American Surety Co.“, die für ihn Bürgschaft gestellt hatte, in San Francisco verhaftet und von dort nach Chicago zurückgebracht worden. Da der Bursche minderjährig ist, wird er dem Korrektionshause in Pontiac überwiesen werden.

Eine harte Geduldprobe.

Für George A. Kelly werden die nächsten 60 Tage wahre „Fegefeuer“-Qualen mit sich bringen, doch mag er sich damit trösten, daß gleichzeitig auch die hübsche Annie Radznius eine scharfe Geduldsprobe durchkosten muß. Beider Träume von süßer Flitterwochen-Zeit lassen sich nämlich erst nach Ablauf von zwei Monaten realisiren— so erklärte wenigstens gestern Amors Privatsekretär Salmonson im städtischen Heirathsbureau. Alles Bitten und Flehen des liebesbedürftigen Pärchens half nichts, weil Fräulein Radznius eben noch nicht das kanonische Heirathsalter, die „sweet 17“, erreicht hat, und da sich dieses Ereigniß vor Ende August nicht zuträgt, so ist dem armen George vorläufig nur ein süßes Sehnen und Verlangen geblieben.

Uebrigens war die holde Braut erst am Morgen, direkt von Deutschland kommend, hier angelangt und mußte nun gleich im Lande der Freiheit eine solch' bittere Enttäuschung erfahren. Wirklich ein bedauernswerthes Mädel!

* Wie verlautet, wird das „Grand Pacific Hotel“ demnächst wieder, völlig renovirt, unter Leitung von Col. Sam Parker, eröffnet werden.

Für den Arbeiter-Tag.

Keir Hardie und John Swinton als Redner eingeladen.

Im Vereinslokal der Zigarrenmacher, Nr. 167 Washington Str., fand die vom „Labor-Kongreß“ einberufene Versammlung zum Zwecke der Feier des Arbeiter-Tages statt. Chas. Dold, von der Zigarrenmacher-Union Nr. 14, führte den Vorsitz; T. J. Kidd, National-Sekretär des Verbandes der Holzarbeiter, wurde zum Sekretär und John Escher, von den „Progressive Engineers“ zum Hilfs-Sekretär erwählt. Es wurde beschlossen, als Festredner für die zu veranstaltende Feier den englischen Arbeiterführer Keir Hardie und den alten John Swinton von New York zu gewinnen. Sekretär Kidd wurde beauftragt, sich mit diesen Beiden in Verbindung zu setzen.

Der Mordverschwörung angeklagt.

Auf Betreiben des Zuschneiders Samuel Ulrich wurden gestern Samuel Levy, Präsident der „Enterprise Cloak Company“, Nr. 130 Madison Str., dessen 19 Jahre alter Sohn Harry, sowie Frank Krüger, Emil Heider, Samuel Wehl und der farbige Hausknecht Jerry Glaß in Haft genommen. Sie sollen am Sonntag Nachmittag einen Mordanfall auf den Kläger gemacht haben, als dieser mit Frau Levy in Wortwechsel gerieth. Der Fall wird am 1. Juli zur Verhandlung kommen, bis wohin die Beschuldigten unter je $1000 Bürgschaft stehen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ada Str., 250 Fuß südl. von 62. Str., Master in Chancery an M. K. Young, $7,200.
Eleanor Ave., 140 Fuß nördl. von 83. Str., C. Rubens an A. H. Mahler, $1,000.
Vincennes Ave., Nordwest-Ecke Park Str., A. Rundblad an A. Frost, $9,000.
Carmen Ave., 264 Fuß östl. von East Ravenswood Park, E. W. Zander an S. L. Newbanks, $3,000.
Thomas Str., 25 Fuß östl. von Rockwell Str., C. Lehmer an A. F. W. Brechlin, $2,900.
Union Ave., 100 Fuß nördl. von 94. Str., S. D. Walden an O. S. Rodenbraugh, $1,200.
Emerald Ave., 33 Fuß südl. von 94. Str., G. Wise an D. W. Simons, $15,000.
Monroe Ave., 150 Fuß südl. von 64. Str., Master in Chancery an B. B. Russell, $5,321.
Ada Str., 197 Fuß südl. von 67. Str., E. H. Seemann an J. A. Brsnemon, $2,600.
May Str., 48 Fuß nördl. von 70. Str., J. H. Zeis an J. A. Swanson, $2,500.
Parnell Ave., 64 Fuß südl. von 59. Str., W. O. Budd an H. Gray, $3,200.
Michigan Ave., 548 Fuß südl. von 51. Str., J. Griffin an E. M. Collins, $7,350.
Prairie Ave., 266 Fuß südl. von 35. Str., E. E. Kerr an M. J. Kerr, $10,000.
W. 14. Place, 275 Fuß östl. von Jefferson Str., J. Delehanty an R. Berbla, $2,000.
Spaulding Ave., 125 Fuß nördl. von W. 15. Str., M. G. Foley an R. Berwin, $1,100.
Whipple Str., 357 Fuß nördl. von Jackson Str., E. Arnt an J. H. Darby, $2,000.
Dasselbe Grundstück, J. H. Darby an E. Arnt, $2,000.
Wilmot Ave., 116 Fuß westl. von Robey Str., J. Burnham an H. Heinze, $2,000.
St. Helen Str., 141 Fuß südwestl. von Stave Str., M. Cook an M. J. W. Kennedy, $1,500.
Sheridan Drive, 175 Fuß südl. von School Str., E. L. Thompson an E. A. Thompson, $5,000.
Berteau Ave., 377 Fuß östl. von Perry Str., R. S. Elder an B. Schmidt, $5,000.
Kinzie Str., 218 Fuß westl. von N. 47. Str., E. Reiffnider an Dr. E. H. Griffin, $2,500.
Dasselbe Grundstück, Dr. G. H. Griffin an M. H. Buckley, $2,500.
Lot 53, Block 4, Lake Michigan Dist. Surv., E. R. Streetor an R. F. Sichler, $5,000.
Lot 5, Block 9, dasselbe, G. W. Streeter an S. W. Whitnery, $10,000.
Erie Str., 601 42—100 Fuß östl. von St. Clair Str., W. Allen an R. F. Sichler, $2,000.
Humboldt Str., 50 Fuß südl. von Dunning Str., C. E. Ceßna an A. Westerling, $1,800.
Humboldt Boulevard, 66 Fuß südl. von Fullerton Ave., K. Leininger an J. F. Leiniger, $4,750.
Govern Str., 150 Fuß, mehr oder weniger, westl. von Sacramento Ave., G. Roß an M. L. Koch, $3,300.
Humboldt Str., 50 Fuß südl. von Thomas Str., J. Anderson an O. Dalberg, $2,200.
Newberry Ave., 199 Fuß südl. von Taylor Str., E. Horan an M. Handmaker, $3,500.
Harding Ave., Nordost-Ecke W. 18. Str., L. H. Whitney an M. L. Whitney, $4,000.
Gilbert Place, 391 Fuß nordwestl. von Vincennes Ave., J. H. Schmidt an A. Roloff, $1,400.
Vine Str., 150 Fuß südl. von Willow Str., C. Todlebeh an A. Loehr, $1,900.
Eggleston Ave., 82 Fuß nördl. von 72. Str., J. B. Garner an J. M. Oakes, $5,500.
W. 22. Place, 216 Fuß westl. von California Ave., E. M. Sigl an J. Setecka, $1,300.
LaSalle Str., 37½ Fuß nördl. von 106. Place, E. C. Wentworth an F. A. Mattson, $1,400.
Robey Str., 141 Fuß südl. von Armitage Ave., B. Rost an H. Jahns, $2,200.
Oakley Ave., Nordwest-Ecke Lübeck Str., C. Heß an H. Hahn, $4,000. 22. Place, 250 Fuß östl. von Princeton Ave., A. E. Marth an F. Alpers, $2,000.
Leavitt Str., 264 Fuß südl. von 34. Str., J. G. Earle an M. Stoll, $1,650.
Lots 22 und 23 Portmans Addition in Ravenswood, C. Becker an R. Busch, $1,050.
Adams Ave., 14 Fuß südl. von 86. Str., E. B. Camp an A. F. Keeney, $4,000.
Center Str., 75 Fuß östl. von 3. Ave., C. A. McKenzie an E. B. Camp, $7,500.
Ashland Ave., 75 Fuß südl. von Diversey Ave., C. R. Strotz an S. Brown, $1,267.
Lincoln Str., Südwest-Ecke Foster Ave., A. Brown an F. Babbage, $3,437.
Lincoln Str., 75 Fuß nördl. von Winona Ave., derselbe an denselben, $3,862.
Claremont Ave., 141 Fuß nördl. von Roscoe Str., A. Wettenagel an A. F. Keeney, $2,300.
Oakley Ave., 141 Fuß südl. von Belmont Ave., G. Holtz an denselben, $3,000.
Carpenter Str., 100 Fuß südl. von 69. Str., P. Nelson an A. Stenhouse, $1,600.
63. Str., Südost-Ecke Carpenter Str., B. Olsen an W. E. Dritley, $5,000.
Kingston Ave., 147 Fuß südl. von 85. Str., D. Allen an J. Gustafson, $1,800.

Entweder—oder!

Vielleicht gibt es aber auch noch ein Drittes.

Ober-Baukommissär Kent hat gestern, gemäß einem am 26. März vom Stadtrath gefaßten Beschluß, der Union Stock Yards & Transit Co. kund und zu wissen gethan, daß sie sofort ihre Geleise aus folgenden Straßen zu entfernen habe: Butterfield Str., Burnside Str., State Str., Wabash Ave., Michigan Ave., Indiana Ave., Prairie Ave., Calumet Ave., Vincennes Ave., Union Ave., Langley Ave., 41. Str., Cottage Grove Ave., Ellis Ave., Lake Ave. und Washington Ave., östlich von Lake Ave. Falls dieser Aufforderung binnen zehn Tagen nicht Folge geleistet werde, setzt Herr Kent hinzu, werde er selber mit der Entfernung der Geleise beginnen lassen, und zwar auf Kosten der Gesellschaft.

Obgleich es nun eine feststehende Thatsache ist, daß die Union Stock Yards & Rapid Transit Co. zur Benutzung der genannten Straßen weder jetzt ein Recht hat, noch ein solches je gehabt hat, ist es doch sehr die Frage, ob Herr Kent sein Vorhaben auszuführen im Stande sein wird. Unter Hopkins ist ein ähnlicher Befehl ausgegangen; die Bahngesellschaft suchte damals um einen Einhaltsbefehl nach, aber obschon ein solcher zur Zeit nicht bewilligt wurde, ließ es die Stadt doch bei ihrer Drohung bewenden. Jetzt liegt die Sache freilich etwas anders. Die Lake Shore- und die Rock Island-Bahn können mit der Erhöhung ihrer Geleise nicht vorangehen, wenn die Geleise der Rapid Transit Co. nicht aus dem Wege geräumt werden. Geschehen muß also etwas in der Sache.

Deutscher Preßklub.

Heute, am Freitag Abend, den 28. d. Mts., wird der Deutsche Preßklub von Chicago in Kretschmars Sommergarten, an der N. Clark Straße, nahe Germania Place, eine zwanglose Zusammenkunft seiner Mitglieder veranstalten, um einige Stunden in heiterem Beisammensein zu verleben. Auch die Angehörigen der Mitglieder und etwaige Freunde sind herzlichst zur Theilnahme eingeladen.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Lawson, Mary Isaacs, 23, 26.
George Wood, Susan McCormick, 32, 32.
Richard Knight, Kate Fleming, 25, 23.
[illegible] Elvanah, Luise Hotchkiß, gesetzl. Alter.
Matej Soulek, Annie Sidova, 24, 24.
Charles Gardner, Louise Seaton, 25, 22.
O. Bothne, Katherine Brandt, 31, 27.
George Shively, Mary Moowan, 22, 21.
T. Mead, May Levy, 28, 28.
Charles Hansen, Anna Anderson, 24, 20.
Wojciech Kulik, Maryanna Back, 60, 40.
William Wahlstrom, Mamie Kadd, 21, 21.
Charles Harrington, Florence Turner, 25, 23.
William Benck, Rose Klein, gesetzl. Alter.
George Brown, Ellen Morrissey, 32, 30.
Hjalmar Anderson, Florence Ostrup, gesetzl. Alter.
Simon Radmitzer, Jennie Lurie, 34, 26.
Charles Bloedern, Emma Bloedern, 30, 25.
Charles Knobel, Augusta Schilling, 22, 24.
Emil Waldmann, Anna Burdt, 23, 22.
Isaac Rosenthal, Sarah Augustowsky, 26, 23.
Charles Young, Florence Evans, 23, 20.
Jacob Wurmson, Julia Brucker, 23, 25.
Charles Wagner, Eva Matthews, 24, 22.
Andrew Holten, Sophie Olson, 26, 22.
Andrew Olson, Petra Peterson, 24, 25.
Filippo Rosso, Rosina Papali, 21, 19.
Ernest Kimball, Jessie Wilson, 29, 23.
Jacob Field, Eva Stein, 31, 23.
John Buchanan, Emma Dodds, 28, 24.
Thomas Buckley, Ada Pollard, 26, 31.
John Horgan, Annie Hume, ges. Alter.
Robert Lewis, Gertrude Buchanan, 23, 20.
William Schloeman, Belle Rhood, 25, 20.
Joseph Johnson, Mathilda Berg, 24, 22.
William Kasch, Augusta Gudergan, 33, 23.
Carl Kasch, Lisette Braun, 45, 40.
William Wohlfeil, Hannah Goetzke, 30, 24.
F. Kopp, Eva Monroe, 30, 24.
Hans Matson, Anna Josephson, 28, 26.
Frank Ewart, Florence Goudie, 45, 45.
Leonhart Stockinger, Christine Rosenberger, 31, 25.
Frank Muska, Mary Novacek, 23, 24.
Michael Russell, Nora Hickey, 23, 22.
Christian Fritz, Tonnata Ericson, 45, 50.
Henry Hawthorne, Marie Mertz, 24, 24.
John Hinton, Therese Jones, 40, 33.
William Laughlin, Fannie Kranie, gesetzl. Alter.
Charles Shank, Madeline Templeton, 24, 23.
Charles Swanson, Esther Lundgren, 24, 24.
Henry Kitzberg, Adolphine Jenson, 20, 17.
Peter Peterson, Hannah Peterson, 26, 20.
Otto Slovey, Mary Schlosser, 28, 23.
Joseph Nicholson, Esther Heagy, 28, 26.
Alfred Matthiessen, Anna Skibbe, 26, 24.
Truman Ingersoll, Bessie Hesse, 33, 26.

Marktbericht.

Chicago, den 27. Juni 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.75 per Korb.
Spargel, 50—60c per ⅓ Bushel.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—50c per Kiste zu 4 Dtzd.
Kartoffeln, $2.00—$2.75 per Faß.
Zwiebeln, $2.00 per Faß.
Weiße Rüben, 25c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.50—$2.25 per Faß.
Erbsen, grüne, 75—85c per 1½ Bushel.
Tomatoes, 40—60c per Kiste zu 4 Körben.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 9—9½c per Pfund.
Truthühner, 6—8½c per Pfund.
Enten, 8c per Pfund.
Gänse, $2.50—$4.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 17c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6—8½c.

Eier.
Frische Eier, 11c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$2.00 per Faß.
Zitronen, $5.00—$6.00 per Kiste.
Bananen, 60c—$1.50 per Bund.
Apfelsinen, $1.00—$3.00 per Kiste.
Kirschen, saure, $1.00—$1.75 per Kiste zu 24 Pints.
Erdbeeren, 60c—$1.50 per Kiste zu 16 Pints.

Sommer-Weizen.
Nr. 2, 71—71½c; Nr. 3, 70½—71½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 71c; Nr. 2, roth, 70½—72c.
Nr. 4, roth, 63½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 47½—48; Nr. 2, weiß, 47½—48c.

Roggen.
Nr. 2, 60—61½c.

Gerste.
47—53c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 29½—29¾c; Nr. 3, weiß, 29—29½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $13.50—$14.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$13.00.

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 555 Wells Str.
Andrew Daigger, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
C. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Hanke, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
E. Jobel, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpsky, Newsstore, 282 O. North Ave.
F. E. Stolze, Apotheker, Centre Str. und Orchard.
C. F. Glaß, Apotheker, 691 Halsted Str., nahe Centre und Larrabee u. Division Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhard, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
C. F. Baseler, Apotheker, 445 North Ave.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
E. Tauke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 255 Rush Str.
C. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
H. F. Krueger, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Wieland Pharmacy, North Ave. u. Wieland Str.
A. M. Meis, 311 E. North Ave.
A. Martens & Co., Apotheker, 239 N. State Str., und Osgood und Centre Str.
C. Ripke, Apotheker, 80 Webster Ave.
Herman Fry, Apotheker, Centre und Larrabee Str.
John Voigt & Co., Apotheker, Bissell und Centre Straße.
Robert Vogelsang, Apotheker, Dayton und Clay Straße.
Henry Schaller, Apotheker, 224 Lincoln Ave.
G. Eggers, Apotheker, Halsted und Webster Ave.
C. Rehner, Apotheker, 557 Sedgwick Str.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
J. R. Shean, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
W. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
C. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
J. H. Lelowsky, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
F. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
J. E. Link, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. H. Elsner, Apotheker, 1061-1063 Milwaukee Ave.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
A. C. Freund, Apotheker, Armitage u. Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Wm. H. Cramer, Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Georges, 1107 W. Chicago Ave.
Pels & Co., Halsted und Harrison Str.
L. J. Melich, 748 W. Chicago Ave.
F. Schmeling & Co., Apotheke, 952 Milwaukee Ave.
Torsten Lind, Apotheker, 1223 N. Western Ave.
L. Schwartz, Apotheker, 660 N. Western Ave.
H. B. Dreßel, Apotheker, Western Ave. und Harrison Str.
E. G. F. Brill, Apotheker, 949 W. 21. Str.
H. Schade, Apotheker, 1720 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Colzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
W. K. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. R. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph B. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 238 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wiencke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 35. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Ketterling, Apotheker, 26. und Halsted Str.
C. F. Kreyßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 42. und Wentworth Ave.
W. T. Adams, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3815 Archer Ave.
C. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. und Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Handtmann, 564 S. Halsted Str.
C. Jurawsky, Apotheker, 48. und Loomis Str.
Fred. Reubert, 36. und Halsted Str.
Scott & Jungk, Apotheker, 47. und State Str.
Jno Valentin, 3085 Bonfield Ave.
Dr. Steurnagel, Apotheker, 31. und Deering.

Lake View:

Geo. Huber, Apotheker, 723 Sheffield Ave.
H. M. Todt, 801 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlan, Apotheker, Roscoe und Sheffield Ave.
M. J. Gerdes, Clark und Belmont Ave.
A. Gorges, Belmont und Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 955 Lincoln Ave.
A. L. Coppock, Apotheker, Lincoln und School Str.
Mrs. Donnersbach, 754 Southport Ave.
Victor Kremer, Apotheker, Ecke Ravenswood und Melrose.
W. Hellmuth, Apotheker, 1199 Lincoln Ave.
A. G. Reimer, Apotheker, 702 Lincoln Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Catherine gegen Edward Murphy wegen Verlassens, grausamer Behandlung und Trunksucht, Lizzie gegen John C. Gilson wegen grausamer Behandlung und Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Elisabeth Behm, 756 W. 12. Str., 64 J.
Fred Gerber, 526 Ogden Ave.
Johann Lembcke, 179 Lincoln Str., 73 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern ausgestellt wie folgt: Theodore Green, 1-stöck. und Basement Brick Cottage, 3628 LaSalle Str., $2,500. S. Wedeles, 3 2-stöck. und Basement Brick Wohnhäuser, 441—446—448 44. Str., $18,000. Estate von L. C. P. Freer, 8-stöck. und Basement Brick Lagerhaus, 231—237 Washington Str., $150,000. George H. Fox, 3-stöck. und Basement Brick Bank- und Office-Gebäude, 4201 Halsted Str., $50,000. Aug. Marks, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 1772 Greenshaw Str., $3,500. Heywood & Morrill, Brick Schornstein, 1251—1301 Taylor Str., $3,000. The Illinois Condensing Company, 2-stöck. und Basement Brick Stall, 548—552 Van Buren Str., $25,000. Fanny Robertson, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 471—505 George Str., $7,000. Dieselbe, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 416 Oakdale Ave., $3,500. John Chrzanowski, 3-stöck. und Basement Brick Store und Flats, 708 Noble Str., $3,500. H. C. Osmonson, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 683 Davis Str., $4,000. C. Christopherson, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 697 Davis Str., $4,000. Humboldt Park M. E. Kirche, 2-stöck. und Basement Brick Residenz, 433 Lemoyne Str., $2,500. C. A. Perkins, zwei 2-stöck. und Basement Brick Flats, 266—268 Lawndale Ave., $7,000.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Wieder machen die aufständischen Yucatan=Indianer in Mexiko dem Kriegsdepartement viel zu schaffen.

— Der wegen Gattinmordes zum Tode verurtheilte 60jährige Michael McDonough wurde im Zuchthause zu Columbus, O., gehängt.

— Das Ohioer Staatsobergericht hat das von der Staatslegislatur angenommene Erbschaftssteuer = Gesetz für verfassungswidrig erklärt.

— In Bloomigton, Ill., schloß die 7. Jahreskonvention des Musiklehrer=Verbandes von Illinois mit einem glänzenden Empfang.

— In New York ist die österreichische Korvette „Donau", eines der altmodischen Kriegsschiffe, mit 350Mann und 14 Geschützen angekommen. Sie hatte an der westindischen Insel gekreuzt.

— Zu Brook Haven, Miss., wurde der Farbige Tom Bowen aus dem Gefängniß geschleift und gelynchmordet. Es war behauptet worden, daß er einen verbrecherischen Angriff auf ein Frl. Britt versucht habe.

— Die neue große Brücke von Louisville, Ky., nach Jefferson, Ind., wurde gestern vollendet. Sie ist 12,260 Fuß lang und hat $1,275,000 und— etwa 95 Menschenleben im Laufe ihrer Erbauung gekostet.

— Bei Kerrville, Tex., fand man die Leiche des angesehenen Eisenwaaren= und Pferdegeschirr = Händlers Charles Lingholz von South Antonio, Tex. Offenbar liegt ein Raubmord vor. Lingholz wollte im CountyKerr eine große Viehzüchterei ankaufen.

— In den Staaten Minnesota, Nord= und Süd=Dakota ist gestern ein bedeutender Frost eingetreten, und es heißt bereits wieder einmal, daß derselbe das Getreide und die Gartenfrüchte „schwer beschädigt habe". Lebensmittel=Vertheurer verstehen ihr Geschäft gut!

— Aus Columbus, O., wird gemeldet: Ein Haus im County Adams, welches von Dyas Mathney und einer Frau Pence bewohnt wurde, ist nächtlicherweile von Nachbarn mit Dynamit zerstört worden, und die Genannten wurden schwer, vielleicht tödtlich verletzt.

— Bürgermeister Stevens in Parsons, Kans., ist entschlossen, das Wirthschaftsgeschäft daselbst vollständig auszurotten, und augenblicklich herrscht wirklich in Parsons vollständige „Trockenheit", nachdem alle verhafteten und abgestraften Spirituosenhändler zugemacht haben.

— Frank Melbourne, der in den letzten zwei oder drei Jahren im Westen unseres Landes als „Regenmacher" viel genannt wurde, hat sich jetzt in Cleveland, O., niedergelassen und soll in einer Unterredung erklärt haben, seine ganze Regenmacherei sei nur Humbug gewesen.

— In New Orleans ist die Nachricht eingetroffen, daß die amerikanische Jacht „Nepentha" in cubanischen Gewässern von einem spanischen Kanonenboot beschlagnahmt, und ihre Mannschaft eingekerkert worden sei, da man Verdacht hegte, daß das Boot den Zwecken der cubanischen Aufständischen diene. Diese Kunde hat in New Orleans große Aufregung hervorgerufen, und es wurden sofort Schritte gethan, die Angelegenheit dem Bundes=Generalanwalt Olney zu unterbreiten.

— General Martinez de Campos, der Oberbefehlshaber der spanischen Truppen in Cuba, hat schon wieder seine Regierung um baldigste Zusendung von Verstärkungen ersucht, damit er „einen wirklichen Angriffs=Feldzug gegen die Aufständischen unternehmen könne", nachdem die Regensaison vorüber sei.

— Der „Schweizer Pionierverein" in Milwaukee ist um die Erwerbung von Körperschaftsrechten eingekommen. Dieser Verein verfolgt den Zweck, in jedem Staat der Union eine Schweizerkolonie zu gründen und außerdem den Hauptstrom der schweizerischen Auswanderung nach den Ver. Staaten zu lenken. John Muchtenbach ist Präsident dieses Vereines.

— Bei Bethel unweit Muncie, Ind., beging die 56jährige Wittwe Mary Smith Selbstmord, indem sie sich in ihrem Mais=Speicher aufhängte. Sie besaß ein großes Landgut, hatte aber sehr schwache Aussichten auf eine günstige Ernte und war verschuldet. Obwohl sie mehrere verheirathete und in guten Verhältnissen befindliche Kinder hatte, wollte sie mit keinem derselben leben.

— Es scheint endgiltig dabei zu bleiben, daß der wegen Gattin=Giftmordes zum Tode verurtheilte Dr. Buchanan in Sing Sing, N. Y., am nächsten Montag im elektrischen Richtstuhl sterben muß. Der von seinem Anwalt im Bundeskreisgericht gestellte Antrag auf einen Habeaskorpusbefehl wurde vom Richter Lacombe abgewiesen, und der Staatsgouverneur Morton ließ die jetzige Gattin Buchanans telegraphisch in Kenntniß setzen, daß er es ablehnen müsse, irgend welche weitere Bitten um Ausübung seines Gnadenrechtes entgegenzunehmen.

— Im Stadtrath in Denver, Col., kam es beinahe zu einer Keilerei zwischen Stadtraths=Mitgliedern und entrüsteten Bürgern wegen der Annahme einer „Budel"=Ordinanz bezüglich der Wasserversorgung, und dasStadtraths=Mitglied Emery war in Gefahr, vom Volkshaufen ergriffen und gelynchmordet zu werden. Ein Strick war schon für ihn in Bereitschaft! Doch gelang es dem Stadtraths=Mitglied Ames, die Aufgeregten vorläufig zu beruhigen, mit dem Hinweis, daß der Bürgermeister jedenfalls die Ordinanz nicht gutheißen werde. Die Herren Stadträthe mußten nach Schluß der Sitzung unter starker polizeilicher Bedeckung nach dem Bureau des Stadtclerks gebracht und einzeln verstohlen durch ein Hinterfenster geschoben und in Kutschen nach Hause gebracht werden, für welche Beförderung die Wasserwerk=Gesellschaft bezahlt haben soll.

Ausland.

— Wie aus Paris gemeldet wird, hat sich Alexander Dumas „der Jüngere" (Verfasser der „Kameliendame" u. s. w.) gestern mit Frl. Requies de la Breuvere verheirathet. Dumas ist jetzt 55 Jahre alt.

— Einer Depesche aus Kiel zufolge wird das schnellste Boot des amerikanischen Kriegsschiffes „New York" zu Ehren der jüngsten Tochter des Kaisers Wilhelm „Victoria Louise" getauft werden.

— Signor Cavalotti, der bekannte radikale italienische Kammerabgeordnete und Herausgeber des „Secolo" in Mailand, welcher durch seine schriftstellerischen und parlamentarischen Angriffe auf den Ministerpräsidenten Crispi so großes Aufsehen erregt, wird gegen diesen jetzt auch im Gericht vorgehen.

Lokalbericht.

Irrsinnige vor Gericht.

Dem Countyrichter Donnelly wurde gestern eine große Anzahl jener Unglücklichen vorgeführt, deren Geist der Umnachtung anheimgefallen ist. Besonders „interessant" war der Fall von Frau Emma Stevenson, die sich einbildet, nicht weniger als 25 Gatten zu besitzen und von diesen fortwährend gequält zu werden. Die Aermste wurde der Anstalt in Kankakee überwiesen.

Ebendaselbst soll auch Frau Margaretha Walsh Aufnahme finden, die seit dem Tode ihres Mannes den Verstand verloren hat.

Die an Verfolgungswahnsinn leidende Farbige Lucinda Bouldon wird nach Elgin gesandt werden. Wie aus dem Zeugenverhör hervorging, leidet die Unglückliche an der Manie, daß ihre in New Orleans lebenden Verwandten mit der Absicht umgehen, ihr den Hals zu durchschneiden, um auf diese Weise in den Besitz der Lebensversicherungssumme von $5000 zu kommen.

Ein anderer Irrsinniger, Namens William Parker, erschien an allen Gliedern zitternd vor dem Richter. Parker hat schon längere Zeit im Detention=Hospital zugebracht und ist den dortigen Wächtern als ein äußerst gewaltthätiger Mensch bekannt. Er soll, wie seine Gattin berichtete, schon zu wiederholten Malen Mordanfälle auf sie selbst und andere Personen gemacht haben. Auch dieser Bedauernswerthe wird in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Ein neuer Dampfer.

Im Schiffsbauhof der „Chicago Shipbuilding Company", in South Chicago, wird morgen Nachmittag, halb 4 Uhr, der neue Stahldampfer „Victory" unter entsprechenden Feierlichkeiten vom Stapel gelassen werden. Es ist dieses augenblicklich der größte Stahldampfer auf den Binnenseen, und er gehört der „Interlaken Transit Company" an, welche im vorigen Jahre auch die „Kearsage" auf erwähntem Schiffsbauhof herstellen ließ. Die „Zenith City", ein Schwesterschiff des neuen Dampfers, soll am 1. August vom Stapel gelassen werden.

Hilfe für die Ueberschwemmten im Schwarzwald.

Im Bismarck=Hotel berichteten gestern die Mitglieder des Sammelkomites für die Ueberschwemmten im Schwarzwalde über die bisherigen Resultate ihrer Bemühungen. Herr Mathias Koch lieferte $46.75 ab, Herr John Bühler $75, Herr Eugen Niederegger $11.00, Herr G. Stieglitz $56.00 und Herr Carl Stein $15.50. Das ergibt mit den $500 vom Schwabenverein eine Summe von $704.25. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

Protest=Versammlung.

Wahlkommissär Baird schützt den Alderman Stanwood.

In der 13. und in der 23. Ward waren für gestern Abend Versammlungen einberufen zum Zwecke der Protesterhebung gegen die Verschenkung des Seeufers in South Chicago an die Calumet & Blue Island Eisenbahn. In der 13. Ward fand die Versammlung, welche hauptsächlich gegen den Alderman Stanwood gerichtet sein sollte, in der Monitor Halle, Ecke Lincoln Straße und Grand Avenue statt. Wohlkommissär Baird erschien in derselben an der Spitze einer starken Abtheilung städtischer Angestellten. Mit Hilfe dieser Streitmacht, deren Mitglieder sämmtlich über kräftige Lungen verfügten, gelang es Herrn Baird, die Opposition gegen Stanwood mundtodt zu machen und das Resultat der Versammlung war — ein Vertrauensvotum für Stanwood.

In der 23. Ward, wo die Protest=Versammlung in der Phönix Halle, Ecke Division und Sedgwick Straße stattfand, hatten es die Aldermen Weisbrod und Larsen versäumt, ähnliche Vorsichtsmaßregeln zu treffen wie ihr Kollege Stanwood, und das Ergebniß der Versammlung war denn auch ein entsprechend verschiedenes.

Nette Hospital=Zustände.

Mit einer tödtlichen Schußwunde im Rücken mußte Arthur McMahon am Mittwoch Morgen dem Englewood Union=Hospital überwiesen werden. Gestern Nachmittag fand man ihn sterbend in einer Schmiede an Ashland Ave. und 47. Str. liegen. Er erzählte späterhin dem Polizei=Lieutenant Keleher, daß die Hospital=Beamten von ihm ein wöchentliches Krankengeld von $10 verlangt hätten, welches er aber unmöglich habe bezahlen können. Man habe ihn dann einfach ruhig seines Weges ziehen lassen, ohne sich weiter um ihn zu bekümmern, bis er plötzlich ohnmächtig zusammengebrochen sei. Daß die Hospital=Verwaltung einen Schwerverletzten, wie McMahon es ist, derartig behandelt, weil er eben mittellos ist, verdient auf alle Fälle scharf gerügt zu werden.

Kabelbahn=Unfälle.

Beim Abspringen von einem Madison Str.=Kabelbahnzug gerieth gestern Nachmittag Dr. John T. Gray unter die Fänger eines von entgegengesetzter Seite kommenden Zuges und wurde eine ganze Strecke weit mit fortgeschleift. Er trug hierbei eine erhebliche Quetschung der linken Hand davon.

Der in dem Hause Nr. 132 N. Clark Str. wohnende Kellner Paul Weißbrodt wurde gestern Nachmittag an Clark und Ohio Str. ziemlich unsanft von einem Lincoln Ave.=Greifwagenzug geschleudert und erlitt hierbei schmerzliche Kontusionen am rechten Arm und an beiden Beinen. Man schaffte ihn nach seiner Wohnung.

* Gegen den neuen Kontrakt, welchen die Stadt mit den Polizeirichtern abschließen will, wird jetzt eingewendet, daß diese gesetzlich nicht berechtigt sind, ihre Zeit ausschließlich dem Dienste der Stadt zu widmen, da sie auf Verlangen jedem Bürger, der von ihnen Rechtsschutz verlangt, solchen zutheil werden zu lassen verpflichtet sind.

Stadtrathssitzung.

Die Uferpark=Vorlage in verstümmelter Form angenommen.

Zwei weitere Bezirke „trocken gelegt".

Ald. Campbell von der 12. Ward beantragte in der gestrigen Extra=Sitzung des Stadtraths die Wiedererwägung der Abstimmung über die Seeufer=Vorlage. Die Aldermen Coughlin und Ballard wiederholten ihre Einwände gegen die Maßnahme. Coughlin eiferte dagegen, daß der Gemeinderath etwas von seiner Macht an eine „Park=Kommission" abtreten solle, die später auf eigene Rechnung Kontrakte abschließen würde,ohne daß die Stadträthe etwas darein zu reden hätten. Ballard hält nichts von öffentlichen Parks. Er behauptet, dieselben entwerthen das benachbarte „Grundeigenthum". Madden widersprach dieser Ansicht, aber O'Neill von der 34. Ward schloß sich den Ausführungen Ballards an. Er machte darauf aufmerksam, daß die unmittelbare Umgebung sämmtlicher Parks der Stadt nicht den Eindruck mache, als hätte sich ihr Werth durch die Nähe der öffentlichen Parks in finanzieller oder in moralischer Hinsicht gehoben. Die Abstimmung ergab 38 Stimmen zu Gunsten der Vorlage, 28 Stimmen dagegen. Zur Passirung wären 46 Stimmen nöthig gewesen, da zur Schaffung einer neuen Behörde eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist. Ald. Madden beantragte sofort nochmalige Wiedererwägung, aber es schien klar, daß die Vorlage in ihrer bisherigen Fassung nicht durchgesetzt werden konnte. Hepburn, von der 4. Ward, beantragte Streichung des Absatzes, welcher die Verwaltung des neuen Seeufer=Parks einer Parkkommission unterstellt, aber dieser Zusatz wurde mit 50 gegen 11 Stimmen verworfen. Ald. Lammers, von der 15. Ward, nahm bei dieser Abstimmung Veranlassung, gegen die thatsächlich etwas stark willkürliche Art zu protestiren, in welcher Mayor Swift den Vorsitz führte. Die Abstimmungen würden mit solcher Hast angeordnet, sagte Lammers, daß man kaum wisse, um was es sich handle. Unter diesen Umständen weigere er sich, an der Abstimmung theilzunehmen. Mayor Swift winkte nach dem fehlgeschlagenen Versuch Hepburns den Alderman Judah zu sich heran und machte diesem einen Vorschlag. Herr Judah beantragte darauf Streichung sämmtlicher Paragraphen der Vorlage bis auf den ersten, so daß nur die Bestimmung übrig blieb, daß dem Oberbaukommissär anheim gegeben werde, die Auffüllung von zweihundert Acker Seefläche zu betreiben, zu dem Zwecke einen Uferpark anzulegen, welcher den Namen Lake=Park führen soll. Für diese Maßregel war nur eine Mehrheit der abgegebenen Stimmen erforderlich, und mit Ach und Krach, indem Coughlin, Engel und Andere nachträglich von den Neinsagern zu den Jaschreiern übergingen, kam eine Mehrheit zusammen. Die Ordinanz wurde mit 40 gegen 24 Stimmen angenommen. Der Ober=Baukommissär darf nun versuchen, die 200 Acker Parkland zu schaffen, aber es stehen ihm keine Mittel zur Errichtung einer Schutzwehr zur Verfügung, hinter welcher die Auffüllung vor sich gehen könnte.

Ald. O'Neill erwirkte einen Beschluß, welcher die Calumet Electric und die South Chicago Straßenbahn auffordert, binnen dreißig Tagen in der Stony Island Ave. zwischen 67. Str. und South Park Ave. für genügende Verkehrsgelegenheiten zu sorgen, widrigenfalls ihre Geleise aus der Stony Island Ave. entfernt werden müssen.

Es wurde beschlossen, daß es gestattet sein soll, in Gebäuden von nicht mehr als vier Stockwerken Höhe automatische Druckpumpen anzubringen, um die Wasserversorgung zu verbessern. Für die Benutzung solcher Pumpen sollen an das Wasseramt Abgaben im Betrage von $5—$10 entrichtet werden.

Auf Antrag des Ald. Chapman wurde verfügt, daß es Privatleuten nicht gestattet sein soll, die städtische Wasserleitung zwischen 5 Uhr Morgens und 6 Uhr Abends für Sprenkelzwecke zu benutzen.

Es wurde beschlossen, daß in dem Bezirk zwischen ByronStr., Evanston Ave., Diversey Str. und dem See und auf der Südwestseite in dem Bezirk zwischen 35. Str., Western Ave., den Geleisen der Alton Bahn und California Ave. keine Wirthschaften lizensirt werden sollen.

* In Ogdens Grove wird morgen, am Samstag, den 29. Juni, die „Cook County Democracy", im Verein mit dem demokratischen County=Centralkomite, ein großes Piknik abhalten, für das ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden ist. Mehrere gute Redner werden anwesend sein. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cents pro Person.

Eine herzlich=gemeinte Ovation.

Zur Feier seines 60. Geburtstages wurde gestern Abend dem in Lake View wohnhaften deutsch=amerikanischen Dichter John W. Dietz seitens seiner Freunde und Verehrer eine hübsche Ovation dargebracht. Dieselbe fand im brillant erleuchteten Fick'schen Garten statt und wurde vom „Orpheus Männerchor" mit einem solennen Geburtstags=Ständchen passend eingeleitet. Dann feierte Herr Adolph George den allgemein beliebten Dichter der „Herbstblätter" in einer tiefempfundenen Ansprache nud überreichte ihm als äußeres Geburtstags=Angebinde im Namen zahlreicher Freunde eine prachtvolle goldene Uhr mit entsprechender Widmung. Herr Professor Cohn von der Northwestern Universität überreichte ein prächtiges Blumenbouquet als Zeichen der Verehrung der Studenten. Im Namen der Lehrer der Volksschulen in Lake View überreichte Frau Elfriede Brunek dem Gefeierten einen frischduftenden Rosenstrauch, während der Gesangverein „Harmonie" seine schönsten Lieder zu Ehren des Jubilars erschallen ließ. Tiefgerührt dankte Herr Dietz für die ihm gezollte Anerkennung, worauf ein flotter Kommers die Geburtstagsfeier zu einem fidelen Abschluß brachte.

Reform des Strafrechts.

Eine Reform der Strafrechtspflege, welche die Legislatur dieses Staates in ihrer letzten Sitzung angebahnt hat, besteht darin, daß es in Zukunft den Zuchthausbehörden überlassen bleiben wird, alle nicht wegen Mordes oder Hochverraths verurtheilten Gefangenen in Freiheit zu setzen, sobald sie überzeugt sind, daß solches ohne Gefahr für die öffentliche Sicherheit geschehen kann. Solche Freigelassenen sollen für die ersten sechs Monate unter Polizeiaufsicht stehen, sich des Genusses ihrer Freiheit aber bedingungslos erfreuen, wenn sie diese Probezeit gut überstanden haben. Bei humaner und verständiger Handhabung dieser Bestimmungen ist nach der Ansicht erfahrener Fachleute, z. B. des Vorstehers McClaughrey von der Strafanstalt in Pontiac, von dieser Neuerung viel Gutes zu erwarten, ob aber Humanität und Verstand an maßgebender Stelle in genügender Menge zu finden sein werden, das ist leider sehr fraglich.

Sie verlangen ein Veto.

Die Herren John H. Hamline, Thies J. Lefens und andere Grundeigenthümer von der Fifth Ave. waren gestern beim Mayor und ersuchten denselben, die am Montag zu Gunsten der Union Elevated Loop Co. angenommene Wegerecht=Klausel zu vetiren. Herr Lefens theilte dem Mayor mit, daß die Ringbahn = Gesellschaft mit sämmtlichen Hochbahn=Gesellschaften welche ihre Schleife benutzen wollen, Kontrakte abschließe, worin diese sich verpflichten, für jeden Passagier, den sie befördern, einen halben Cent an die Eigenthümer der Ringbahn zu entrichten. Es sei klar, daß die Ringbahn unter solchen Umständen glänzende Geschäfte machen würde, und deshalb möge die Stadt darauf bestehen, daß für das Wegerecht ein angemessener Preis bezahlt werde. Noch besser würde es sein, wenn man der Ringbahn anheimgebe, sich das für ihre Zwecke nothwendige Land zu kaufen, statt die öffentlichen Straßen zu benutzen. Der Mayor sagte nicht, was er in der Sache zu thun gedenke.

Die Untersuchung im Gange.

Die Inspektoren Stewart H. Moore und Charles A. Richardson vom Bundessteuer=Departement sind seit mehreren Tagen eifrig mit der Untersuchung über die Ursachen der Explosion beschäftigt, welche am Samstag Abend auf dem Dampfer „Christopher Columbus" stattfand und den Tod zweier Menschen zur Folge hatte. Sollte es sich herausstellen, daß der „Columbus" zur Zeit der Katastrophe auf einer Wettfahrt begriffen war, so wird dem Kapitän Smith und dem Oberingenieur Webster unzweifelhaft die Lizens zur Ausübung ihres Gewerbes entzogen werden. Des Weiteren wird man wahrscheinlich gegen Beide eine Anklage wegen Verletzung der Schifffahrtsgesetze anstrengen.

* Die Ausbaggerung des projektirten Schiffs=Kanals zwischen Puget Sound und dem Lake Washington, im Washington Territorium, ist der hiesigen „Bowers Dredging Co." kontraktlich übertragen worden. Der Kanal selbst wird eine Länge von drei Meilen haben und mit einem Kostenaufwand von 6 Millionen Dollars erbaut werden.

Abendpost.

[Er]scheint täglich, ausgenommen Sonntags

[Her]ausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„[Abe]ndpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

[Preis] jede Nummer..........1 Cent
[Preis] der Sonntagsbeilage..........2 Cents
[Durch] unsere Träger frei in's Haus geliefert [w]öchentlich..........6 Cents
[Jähr]lich, im Voraus bezahlt, in den Ver. [Staat]en, portofrei..........$3.00
[Jährlic]h nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Ohnmächtiger Zorn.

Zwischen dem Gouverneur und der [Sta]atslegislatur von Illinois droht [z]u einem ernsthaften Streit zu kom[men]. Bekanntlich hat das Staats[ob]erhaupt die gesetzgebende Körper[sch]aft zu einer außerordentlichen Ta[gu]ng einberufen. Die Republikaner [abe]r, welche in beiden Häusern eine [gro]ße Mehrheit besitzen, weigern sich [ents]chieden, die Vorschläge der Exeku[tive] auch nur in Erwägung zu ziehen. [Ei]n von ihnen ernannter Ausschuß hat [beri]chtet, daß die Behauptung des Gou[ver]neurs, es sei in den beiden nächsten [Ja]hren ein Defizit von $1,500,000 zu [er]warten, thatsächlich falsch ist. Der [Au]sschuß rechnet sogar einen Ueber[sch]uß von $740,000 heraus, indem er [oh]ne Weiteres annimmt, das neue Erb[sch]aftssteuer-Gesetz werde $1,000,000, [un]d die Erhöhung der Einschreibege[bü]hren für Korporationen werden [...]00,000 liefern. Trotzdem diese An[na]hme ohne Zweifel unbegründet ist [un]d von dem republikanischen Staats[sch]atzmeister nicht getheilt wird, hat [di]e Mehrheitspartei bereits beschlossen, [di]e Steigerung der Steuerumlage und [in] weiterer Folge die ganze Extrata[gu]ng für unnöthig zu erklären. Da [je]doch der Gouverneur gedroht hat, daß [er] die Legislatur binnen 24 Stunden [no]chmals zusammenrufen werde, falls [sie] es wagen sollte, sich ohne Weiteres [zu] vertagen, so will sie zunächst bis [zu]m 9. Juli und dann bis zum 31. [D]ezember eine Pause (recess) eintre[te]n lassen. Die Republikaner stellen [si]ch auf den Standpunkt, daß dem Gou[ve]rneur nicht das Recht zusteht, eine [so]lche „Pause" zu unterbrechen.

Ueber letzteren Punkt sind sich die [A]utoritäten nicht einig. Während ih[re]r regelmäßigen Tagungen nimmt die [L]egislatur beliebige „Rezesse", ohne [d]aß die Exekutive sich einmischt. Es [ka]nn also geltend gemacht werden, daß [d]ie gesetzgebende Körperschaft auch [w]ährend einer außerordentlichen Ta[g]ung freie Herrin ihrer Zeit ist. Auf [d]er anderen Seite kann sich die Ver[w]altung auf die Verfassung berufen, [wel]che den Gesetzgebern eine bestimmte [Th]ätigkeit zur Pflicht macht und dem [Go]uverneur die Macht gibt, zur Erle[dig]ung der von ihm als nothwendig [bez]eichneten Geschäfte Extratagungen [zu] veranstalten. Diese Machtbefugniß [d]es Gouverneurs würde offenbar [w]erthlos sein, wenn die Legislatur sich [ei]nfach [w]eigern könnte, dem an sie er[g]angenen Rufe Folge zu leisten, oder [w]enn sie sich unter einem faulen Vor[w]ande der Erörterung der ihr unter[b]reiteten Punkte entziehen dürfte. Da [d]ie Verfassung den Gouverneur zum [a]lleinigen Richter darüber macht, ob [e]ine Extratagung nöthig ist, so ergibt [s]ich der Schluß, daß die Legislatur [e]ine solche Extratagung nicht für un[n]öthig erklären kann.

Wenn sie es aber doch thut? Dann [l]ehnt sie sich gegen die Verfassung auf [u]nd sollte aufgelöst werden können. Da jedoch die Verfassung diesen Fall gar nicht vorgesehen hat, so gibt es auch keine Macht im Staate, welche die Auflösung vornehmen und Neuwahlen ausschreiben kann. Desgleichen kann der Gouverneur keinen Gesetzgeber zwingen, sich zu einer regelmäßigen oder außerordentlichen Tagung einzufinden. Nur das Volk kann in der nächsten Wahl einen Gesetzgeber strafen, der seine Pflicht nicht thun wollte. Bis zur nächsten Wahl ist selbst das Volk machtlos.

Wenn es somit die Republikaner darauf ankommen lassen wollen, die öffentliche Meinung herauszufordern, so ist nicht einzusehen, wie der Gouverneur ihnen beikommen kann. Er kann sie nicht mit Dragonern nach Springfield treiben lassen, sondern höchstens papierene Manifeste gegen sie schleudern. Daß aber die Republikaner auf den Parteigeist der Wähler bauen und sich eine Auflehnung gegen die Verfassung erlauben dürfen, weil der Gouverneur ein Demokrat ist, das zeigt nur von Neuem, wie wenig der Geist der demokratischen Republik erfaßt wird.

Die Krisis überstanden.

Im letzten Monate des laufenden Rechnungsjahres ist endlich die Wendung zum Besseren in den Finanzangelegenheiten des Bundes eingetreten. Zum ersten Male seit langer Zeit ergab sich ein geringer Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben. Dies ist allerdings nur darauf zurückzuführen, daß im Monat Juni weniger Zahlungen zu machen waren, als gewöhnlich, aber es deutet immerhin darauf hin, daß von jetzt an das Defizit beständig abnehmen wird. Es wird voraussichtlich sogar geringer sein, als der Ausfall, den die Bundeskasse durch die Umstoßung des Einkommensteuer-Gesetzes erleidet.

Ueberdies sind zur Deckung des im nächsten Rechnungsjahre zu erwartenden Defizits die erforderlichen Mittel bereits vorhanden, denn das Schatzamt hat einen „verfügbaren" Baarbestand von mehr als 190 Millionen Dollars. Ferner ist sein Goldvorrath auf 107 Millionen gestiegen, und es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß er in der nächsten Zeit wieder sinken wird. Das Syndikat, mit welchem die Regierung ihre letzte Anleihe abschloß, hat mit zeitweise ziemlich großen Opfern dafür gesorgt, daß die von ihnen zum Stillstand gebrachte Goldausfuhr nach Europa nicht wieder beginnen konnte. Es hat natürlich aber auch nicht sich selbst vergessen, sondern das wiederkehrende Vertrauen zu der finanziellen Sicherheit der Ver. Staaten dazu benützt, große Partien amerikanischer Papiere in den europäischen Markt zu bringen. In Folge dessen sind jetzt bedeutende Goldzahlungen an die Ver. Staaten fällig, welche binnen Kurzem geleistet werden müssen, wodurch die Goldreserve des Schatzamtes sich vermehren wird. Somit wird weder eine neue Anleihe nothwendig sein, noch wird die „endlose Kette" von Neuem in Thätigkeit treten.

Durch diese Wendung der Dinge wird die vielangefeindete Finanzpolitik der Regierung glänzend gerechtfertigt. Daß die jüngste Goldanleihe nicht zu 3 Prozent Zinsen untergebracht werden konnte, ist lediglich Schuld des Kongresses, der die Rückzahlung in Gold nicht verbürgen wollte. Aber auch zu dem höheren Zinsfuße ist diese Anleihe in Folge der mit ihr verknüpften Bedingungen ein Segen für das Land gewesen. Das Syndikat mußte sich verpflichten, den Goldvorrath des Schatzamtes zu schützen, und hat so gut Wort gehalten, daß das Vertrauen zu der Aufrechterhaltung der Goldzahlungen vollständig wiederhergestellt wurde. Dadurch wurde die „Goldkrisis" sofort zu Ende gebracht, und die Geschäfte nahmen einen Aufschwung, den wenige Jahre vorher Niemand hätte voraussagen mögen. Selbst die Agitation der Silberschwindler vermochte dieses Vertrauen nicht mehr zu erschüttern. Die Geschäftswelt hatte sich davon überzeugt, daß unserer Währung keine Gefahr droht, so lange Grover Cleveland Präsident der Ver. Staaten ist. Denn der Präsident hatte bewiesen, daß er entschlossen ist, das Heruntersinken des Landes zur Silberwährung um jeden Preis zu verhindern, auch um den Preis seiner „Popularität". Er hatte den Angriffen des Kongresses und der Mehrzahl der demokratischen Parteiführer unentwegt Stand gehalten und dem Grundsatz Geltung verschafft, daß die Ver. Staaten alles von ihnen ausgegebene Geld auf dem Fuße der Vollwerthigkeit erhalten müssen. Die Gefahr eines allgemeinen Riesenkraches war abgewendet und wird vor der Hand auch nicht wiederkehren.

Selbst verbissene republikanische Parteizeitungen müssen heute zugestehen, daß die Verwaltung eine gefährliche Klippe glücklich und gewandt umschifft hat. Als dem Schatzamt jeden Monat durchschnittlich 33 Millionen Dollars Gold entzogen wurden, und gleichzeitig seine Einkünfte von Tag zu Tag sanken, schien es ganz unvermeidlich, , daß es sich werde weigern müssen, alle seine Zahlungsversprechungen auf Verlangen mit Gold einzulösen. Alle Hilfegesuche an den Kongreß waren vergeblich. Wenn trotzdem dem Lande sein ehrliches Geld erhalten wurde, so gebührt der Dank dafür einzig und allein der Administration. Das ist auch der Grund, weshalb sie von allen Schwindlern und Demagogen so glühend gehaßt wird.

Die Volksersparnisse und Freisilberprägung.

Nach der jüngsten vom Bankdepartement der Ver. Staaten veröffentlichten Statistik hatten am 30. Juni 1894 4,777,687 Depositoren ein Guthaben in den Sparbanken unseres Landes zum Betrage von $1,747,961,280; auf jeden einzelnen Hinterleger entfielen also durchschnittlich $365.86 als Spareinlage. Hieran waren die einzelnen Staaten wie folgt betheiligt:

	Anzahl der Einlagen	Betrag der Einlagen.
New York	1,585,515	$617,089,448
Massachusetts	1,214,493	399,995,570
Connecticut	335,879	133,967,220
California	172,225	125,420,565
New Hampshire	169,510	70,616,944
Rhode Island	130,610	69,053,726
Pennsylvania	248,344	66,035,821
Maine	153,922	53,261,309
Maryland	144,218	43,758,875
New Jersey	137,897	34,266,298
Vermont	92,239	27,966,855
Ohio	77,533	27,403,922
Iowa	72,397	26,230,214
Illinois	83,802	22,870,005

Nun behaupten die Silberleute, daß im Jahre 1873 ein „großes Verbrechen" begangen worden sei, als man die Baarzahlung in Gold statt in schwankendem und im Werthe fortwährend fallenden Silber aufnahm. Sie erklären diese Finanzpolitik habe die Masse des Volkes arm gemacht. Die Statistik des Bankdepartements straft diese Angaben Lügen. Seit 1873, also seit dem Jahre, in dem das angebliche „Verbrechen" begangen wurde, haben sich die Sparbankeinlagen v e r d o p p e l t.

Der große Westen hat keinen Theil daran, rufen die Silberleute. Vierzehn, und wenn man Minnesota mit seinen beinahe 9 Millionen Dollars Einlagen dazurechnet, fünfzehn Staaten besitzen etwa $1,727,900,000 von der rund $1,748,000,000, die in Sparbanken deponirt sind, und auch in diesen Staaten gehört das Geld zumeist den Reichen und Wohlhabenden. Diese Einwände sind so durchsichtig, daß sie kurz abgefertigt werden können. Es ist nur natürlich, daß in den jungen Staaten keine großen Sparbankeinlagen vorhanden sind. Die Städte und Ortschaften mußten erst gebaut, die Acker eingezäunt und für die Kultur gewonnen werden. Dazu gehört neben menschlicher Arbeit auch Kapital, und diese Verwendung der Ersparnisse der Arbeiter und kleinen Geschäftsmänner war im Westen ertragreicher, als ihre Einzahlung in Sparbanken gewesen sein würde. Dafür aber, daß es zumeist Arbeiter und „kleine Leute" sein müssen, welche die Sparbankeinlagen machten, dafür bürgt das fast aller Orten geltende Gesetz, das keinem Einzelnen erlaubt, mehr als $5000 in einer Sparbank zu deponiren, und an sich schon die große Anzahl der Depositoren.

Durch Uebergehen zur Freisilberprägung zur Rate von 16 zu 1 würde der Werth der Sparbankeinlagen um die Hälfte sinken, die $1,747,961,280 würden nur etwa 874 Millionen werth sein, und den Verlust von mehr als 874 Millionen Dollars müßten die 4,777,687 sparsamen Leute tragen, welche im Vertrauen auf die ehrliche, gesunde Finanzpolitik des Bundes ihre Einlagen machten. Sie werden das natürlich nicht wollen, und wenn je die Währungsfrage am Stimmkasten entschieden werden sollte, wie e i n Mann gegen jede Geldverschlechterung stimmen. Sie werden verlangen, daß sie für ihre eingezahlten 100centigen Dollars ebensolche zurückerhalten und nicht mit fünfzig Cents werthen Silberdollars zufrieden sein. Das wissen die Silberleute sehr wohl, und sie erwarten auch gar nicht, die Stimmen der oben angeführten Staaten für ihre Schwindelwährung bekommen. Sie bauen dagegen auf die Stimmen der westlichen Staaten, deren Bürger keine Bankeinlagen, dagegen aber Schulden besitzen, die sie eingingen, um mit dem geborgten Geld Häuser und Städte zu bauen, Vieh und Maschinen anzukaufen und die ehemalige Prärie in fruchtbares Ackerland zu verwandeln. Nun ihnen das mit Hilfe des geborgten Geldes gelungen ist, wollen sie so viele Fünfzig-Cents-Dollars zurückzahlen, wie sie Hundert-Cents-Dollars entliehen hatten. Sie wollen die Hälfte ihrer Schulden los werden, und zwar auf Kosten der Arbeiter in andern Theilen des Landes, denn das geborgte Geld stammt zum großen Theile von Versicherungsgesellschaften, Banken und „Trust and Loan"-Gesellschaften, die durch Ausleihen ihrer Kapitalien indirekt das ersparte Geld der Arbeiter und kleinen Leute arbeiten lassen und nutzbar machen. Wenn das dem Arbeiter, der $1000 oder auch nur $500 oder $100 auf der Bank hat, klar geworden ist, dann wird er sein Möglichstes versuchen auch Andere vom Stimmen für die Silberleute abzuhalten.

Eile mit Weile.

Vor einigen Wochen kam aus Pittsburg die Meldung, daß General Hain, der Oberbetriebsleiter der New Yorker Hochbahnen, in Begleitung von George Gould und anderen New Yorker Bahnmagnaten dort eingetroffen sei, um mit der „Westinghouse Electric Company" wegen Einführung des elektrischen Betriebs auf den New Yorker Hochbahnen zu verhandeln. Man glaubte damals allgemein, daß der Uebergang zur Elektrizität als Betriebskraft beschlossene Sache, und die Umwandlung in allernächster Zeit zu erwarten sei; um so größer war die Ueberraschung, als gleich nach jenem Besuche bekannt wurde, daß man noch auf unbestimmte Zeit an der Dampfkraft festhalten werde, und daß sogar Herr Westinghouse die weitere Benutzung des Dampfes anempfohlen habe. Man wollte daraus schließen, daß der Dampfbetrieb doch noch vortheilhafter sei. Wie falsch diese letztere, allerdings auch nur vereinzelt lautgewordene Ansicht war, läßt sich aus der Antwort ersehen, die Herr Westinghouse auf die Frage, warum er eine Beibehaltung des Dampfbetriebs angerathen habe, ertheilte: „Dieses Jahr," sagte er, „ist bestimmt, einen großen Fortschritt in der Herstellung von Maschinen für die Anwendung von Elektrizität als bewegende Kraft zu sehen. Der Fortschritt wird geradezu p h ä n o m e n a l sein."

Das bestätigt also die schon vor längerer Zeit an dieser Stelle geäußerte Ansicht, einer schnellen Einführung der Elektrizität im Großbahnbetriebe stehe hauptsächlich die Thatsache entgegen, daß auf dem Gebiete der Elektrizität und ihrer Anwendung eine Neuerung der anderen auf dem Fuße folgt, sodaß man heut nicht weiß, ob das „Neueste" nicht schon morgen weit übertroffen sein wird.

Für Straßenbahnen und Hochbahnen ist die Frage der vortheilhaften Anwendung der Elektrizität als bewegende Kraft vorläufig als gelöst zu betrachten. Natürlich ist in beiden Fällen noch Raum für Verbesserung, und die Verbesserungen werden auch folgen, vorläufig aber betrachten die Elektrotechniker und die Eisenbahnleute diese Frage als erledigt und sie richten ihr ganzes Streben darauf, elektrische Motore zu bauen, welche als Ersatz für die Lokomotiven dienen können und Billigkeit und Sicherheit des Betriebs mit großer Schnelligkeit verbinden. Man glaubte dies erreicht zu haben in der Herstellung von Motoren, die verschiedenen Proben unterworfen wurden und dieselben höchst erfolgreich bestanden hatten. Während aber diese neuen „elektrischen Lokomotiven" auf dem Nantasket Zweige der N. Y., N. H. and Hartford Bahn und auf der Pennsylvania-Zweigbahn von Burlington nach Mt. Holly, N. J., zeigten, was sie leisten konnten und — sie durchfuhren mit Leichtigkeit 45 bis 50 und mehr Meilen die Stunde— selbst die größten Erwartungen übertrafen, hörte man, daß sie ihrerseits schon wieder übertroffen sind. „Eile mit Weile", ist ein gutes Sprüchwort, und es ist gut, daß die Bahngesellschaften in dieser Angelegenheit daran festhalten. Eine Umwandlung von einem Betriebssystem zu einem andern ist eine zu kostspielige Sache, als daß sie allzu häufig vorgenommen werden könnte. Das System des elektrischen Betriebs, das zunächst eingeführt werden wird, muß nothgedrungen eine Zeitlang in Anwendung bleiben, auch wenn schon längst bessere erfunden worden sind, und deshalb dürfte ein längeres Warten seinen vollen Lohn finden in einem besseren Betriebssystem. Daß die Bahngesellschaften so bald als irgend möglich zur Einführung des elektrischen Betriebs schreiten werden, ist sicher, dafür bürgt die unzweifelhafte Billigkeit des Betriebs und die Gefahr, die ihnen in der Möglichkeit der Entstehung neuer mitbewerbenden elektrischer Linien droht.

Lokalbericht.

Sie lernen das Geschäft.

Die Herren Clark, Waller und Hotz, Mayor Swifts Zivildienstkommissäre, halten täglich mehrstündige Sitzungen ab, um sich zunächst einmal selber über den Umfang ihrer Befugnisse zu unterrichten und womöglich Klarheit darüber zu erlangen, was sie tu thun haben werden. Viel Sorge macht den Herren die Besetzung der Sekretärstelle ihrer Behörde. Dieses Amt ist ein äußerst wichtiges, und da es auch ein gutbezahltes ist, so laufen eine Menge von Anmeldungen für dasselbe ein. Der Mayor soll den irischen Patrioten und republikanischen Parteigänger John F. Finerty für die Stelle ins Auge gefaßt haben; die Kommissäre zeigten sich aber bisher nicht geneigt, diese Empfehlung zu berücksichtigen. Der Germane Hotz mag Finerty den „Eirischen" nicht, und Herrn Waller ist der Herausgeber und Redakteur des „Citizen" gar zu republikanisch. Die Kommissäre wollen nun die Besetzung der Stelle von einer Prüfung sämmtlicher Bewerber abhängig machen. Aus einer solchen dürfte übrigens Finerty, der nicht auf den Kopf gefallen ist und sowohl in der Schule als auch im Leben Manches gelernt hat, vielleicht als Sieger hervorgehen, es sei denn, Kommissär Hotz richtete an ihn knifflische Fragen über wichtige Ereignisse aus der ruhmreichen Geschichte seiner badischen Heimath.

Artikel 6, Paragraph 28.

Countyschreiber Knopf, der es sich in den Kopf gesetzt hat, daß er zu bestimmen habe, an wessen Stelle neu ernannte Friedensrichter treten sollen, ist gestern vom Privatsekretär des Gouverneurs brieflich auf die einschlägigen Bestimmungen der Verfassung aufmerksam gemacht worden, aus welchen klärlich hervorgeht, daß der Knopf in dieser Frage einen falschen Platz einnimmt. In der Stelle der Verfassung, welche vom Countyschreiber und seinem Verhältniß zu den Friedensrichtern handelt, heißt es ausdrücklich, daß die fraglichen Bestimmungen auf Cook County keine Anwendung finden sollen, und in Artikel 6, Paragraph 28 wird dann deutlich gesagt: Für diese Bezirke — 8 Townships in Cook County — ernennt der Gouverneur die Friedensrichter und bestimmt, wessen Nachfolger jeder Ernannte werden soll. Herr Knopf will trotzdem noch immer nicht zugestehen, daß er sich auf dem Holzwege befand, als er es übernahm, den neuen Friedensrichtern ihre Plätze nach seinem Belieben zuzuweisen.

Verlangen Beistand.

Sekretär Robert C. Hoy vom Verband der Barbierstubenbesitzer hat für heute Nachmittag eine Zusammenkunft des Exekutiv-Ausschusses seiner Organisation mit dem Industrie-Komite der Civic Federation angebahnt. Es handelt sich für die Barbierstubenbesitzer darum, den Beistand der Civic Federation für einen Versuch zur Durchführung der über Barbierstuben verhängten Sonntagssperre zu gewinnen. Herr Hoy ist der Ansicht, daß die wöchentlichen Einnahmen der Barbiere sich unter dem neuen Gesetz nicht verringern würden, wenn dasselbe strikt und allgemein durchgeführt wird. Andere Fachleute meinen, daß diese Voraussetzung zwar zutreffen möge, was die Gesammt-Einnahmen angehe, aber in Bezug auf einzelne Geschäfte würde es sich anders verhalten.

Blieb auf der Stelle todt.

Beim Fensterputzen im 3. Stockwerke des Gebäudes Nr. 2110 Prairie Ave. verlor gestern Nachmittag der 56 Jahre alte Farbige Chas. Munn plötzlich das Gleichgewicht und stürzte kopfüber auf's Straßenpflaster hinab. Der Aermste blieb auf der Stelle todt, und seine Leiche wurde vorläufig nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Str., gebracht.

* Bei dem Mayor ist jetzt eine amtliche Anfrage aus Washington eingetroffen, ob die Anwälte der Stadt Chicago der Ansicht seien, daß die Regierung mit der Errichtung eines temporären Postgebäudes auf dem Seeufer-Grundstück beginnen lassen könne auf die mündliche Zusicherung der interessirten Grundeigenthümer hin, daß diese ihr später deswegen keine Schwierigkeiten machen werden.

Scheußliche Zustände.

Die Ueberfüllung des County-Gefängnisses.

Wenn Gefängniß-Direktor Whitman befürchtet, daß seine Pflegbefohlenen im Countygefängniß sich eines schönen Tages die günstige, durch den Neubau vom Ostflügel des Gefängnisses gebotene Gelegenheit zu Nutze machen und in Masse zu entfliehen versuchen könnten, so hat er dazu seine guten Gründe. Abgesehen davon, daß der neue Sheriff, sorgfältig in die breiten Fußtapfen seiner Vorgänger tretend, an der Atzung der Gefangenen auf Kosten der Qualität so viel zu ersparen bemüht ist wie nur irgend möglich, ist der Aufenthalt im Gefängniß für die Häftlinge eine reine Höllenqual. Es befinden sich im Hauptbau des Gefängnisses, welcher die gefangenen Männer beherbergt, nur 132 Zellen. Auf diese müssen 320 Gefangene vertheilt werden, d. h. jede von den kleinen Zellen erhält zwei oder drei Insassen. Ist dieser Zustand schon im Winter für die armen Teufel, welche darunter zu leiden haben, unangenehm und beschwerlich, so wird er in der heißen Sommerszeit unerträglich. Viele von den Unglücklichen, und es befinden sich unter denselben nicht Wenige, welche unschuldig gefangen gehalten werden, nehmen während der Untersuchungshaft an ihrer Gesundheit dauernden Schaden. So wird man sich erinnern, daß ein Bundesgefangener Namens Joe Yagmann, als er im letzten März nach viermonatlicher Haft vor den Richter geführt wurde, ohnmächtig zusammenbrach. Er bat nachher, daß man ihn lieber tödten, als in's Gefängniß zrückschicken möge. Yagmanns Vergehen, wenn überhaupt ein solches vorlag, war ein geringfügiges. Er wurde freigelassen. Ob er sich wieder erholt hat, ist unbekannt. Im letzten Termin des Bundesgerichts klagte jeder Gefangene, der dem Richter Bunn vorgeführt wurde, über die schlechte Behandlung, über die Unreinlichkeit und über die Enge im County-Gefängniß. Der Richter wies den Bundesmarschall Arnold an, über diese schmachvollen Zustände nach Washington zu berichten. Das hat Herr Arnold gethan, und jetzt hat das Justiz-Ministerium den Colonel J. M. Heistell hierhergeschickt, damit er sich an Ort und Stelle von dem Sachverhalt überzeuge. Das Resultat wird jedenfalls sein, daß die Bundesregierung auf Wandel dringen, und wenn solcher nicht geschaffen wird, die Gefangenen des hiesigen Bundesgerichts in den Gefängnissen benachbarter Counties unterbringen lassen wird.

Angeblich auf der richtigen Fährte.

Inspektor Schaack erwartet, wie es scheint, mit Bestimmtheit, daß der Mörder des Kassirers Carey B. Birch noch im Laufe des heutigen Nachmittags der Polizei in die Hände fallen wird. „Ich kann zwar gegenwärtig keine bestimmten Informationen geben," erklärte der Inspektor heute Vormittag, „nur Eins will ich sagen, daß wir auf der richtigen Fährte zu sein glauben, und der ruchlose Mordbube wahrscheinlich bereits heute Abend hinter Schloß und Riegel sitzen wird. Erst wenn das der Fall ist, werde ich die näheren Einzelheiten mittheilen und den Namen des Verdächtigen preisgeben."

Kurz vor Mittag hatte Herr Schaack eine längere Konferenz mit Kapitän Larsen, über deren Resultat jedoch bis zur Stunde nichts Näheres bekannt geworden ist.

* Friedensrichter David J. Lyon, der sich während seiner 12jährigen Dienstzeit amtlich und außeramtlich besonders unter den Deutschen zahlreiche Freunde erworben hat, räumte heute Vormittag vor seinem Nachfolger, William T. Hall, den Platz. Herr Lyon tritt zunächst eine längere Erholungsreise an und wird sich später wieder der Advokaten-Praxis widmen.

Stürzt den Fahrstuhlschacht hinab.

Auf fast wunderbare Weise entging gestern Nachmittag der Fuhrmann Henry Schwab, von Nr. 507 W. Superior Str., einem schrecklichen Tode. Er lieferte im Auftrage seiner Arbeitgeber, der Firma Sutter Bros., ein Packet auf dem vierten Stockwerk des Gebäudes Nr. 57 Wabash Ave. ab und stürze dann, als er den Elevator wieder besteigen wollte, durch den offenstehenden Fahrstuhlschacht mit markerschütterndem Aufschrei in die Tiefe hinab. Ein sofort herbeigeholter Arzt konstatirte nur einige leichte Quetschungen, doch wurde Schwab vorsichtshalber nach dem County-Hospital transportirt, wo man aber auch keine weiteren Verletzungen entdecken konnte.

* In dem Hause Nr. 85 Dearborn Straße wurden gestern Abend 12 junge Leute, ihrem Aussehen nach zumeist Handlungsbeflissene, wegen Pokerspielens verhaftet. In der Partie mit Kadi Kersten verloren die Spieler je $10 und den Betrag der Kosten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter, im Alter von 69 Jahren, 10 Monaten, 25 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 30. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 126 Dayton Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

C. A. Schmidt, Gatte.
Richard und Emil, Söhne.
Carrie und Anna, Schwiegertöchter.
Richard, Nora und Norma, Enkel.
frsa

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche unserem lieben Sohn Charles Froß das letzte Geleite gegeben haben, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank, und hauptsächlich danken wir auch der Plattdeutschen Gilde für ihre Leichenbegleitung und ihre Ansprache, welche dieselben am Grabe ihres Bruders gehalten haben.

Familie Froß.

Schiffsbrand.

Die „Königsberger Allg. Zeitung“ berichtet folgendes nach der brieflichen Mittheilung eines Steuermanns aus Pillau. „Wir befanden uns“, schreibt er, „mit unserem Schiff auf der Liverpool-Jamaika-Colon-Progreso - Linie. Nach etwa neunzehntägiger glücklicher Fahrt kamen wir, St. Vincent Backbords liegen lassend, in das Gebiet des Nord-Aequatorialstromes und des Nordost-Passats etwa auf den 22. Grad nördlicher Breite und den 61. Grad westlicher Länge von Greenwich. Ein scharfer Wind empfing uns hier und unser Schiff flog, mit vollen Segeln besetzt, raschen Laufes dem Ziele unserer Reise zu. In der Nacht bemerkte die Deckwache am nächtlichen Horizont, vor dem Schiffe auftauchend, einen Lichtstrahl, der sich blitzartig in die Höhe und Breite ausdehnte. Der herbeigerufene Kapitän erklärte uns bald, daß dies ein lichterloh brennendes Schiff weit vor uns sei. Wenn es so bei dem Winde bleibe, meinte der Kapitän, könnten wir nach etwa drei Stunden das brennende Wrack erreicht haben, würden aber keine andere Hilfe bringen können, als die vielleicht in's Meer gesprungene Mannschaft zu retten. Während wir noch so dastanden, erscholl ein gräßliches Schreien und Stöhnen über's Wasser zu uns herüber, hierauf ein furchtbarer Knall — dann wurde alles stille. Gegen Morgen kündete ein Matrose ein Boot an, das vor dem Winde treibe. Freudig bewegt, wenigstens einige der Verunglückten zu retten, hatten wir bald das Boot erreicht. Aber welch' ein entsetzlicher Anblick bot sich unseren Augen dar: Im Boote, das halb mit Wasser gefüllt war, kniete gebrochenen Auges eine Frau mit verbrannten Kleidern. Ihre Linke hielt noch krampfhaft die Ruderbank, während ihre Rechte ein Bübchen von etwa fünf Jahren beim Rock gefaßt hatte, wie damit es nicht versinke. Das Bübchen lag mit dem Gesicht im Wasser, während seine flachsfarbigen Locken auf dem Wasser schwammen. Die beiden Matrosen, die sich noch im Boote befanden, waren am ganzen Körper mit Brandblasen bedeckt, und auch sie hatte der Tod erlöst. Wir konnten nur noch die traurige Pflicht erfüllen, die Todten in ein gemeinsames Seemannsgrab, die See, zu versenken. Die Mutter banden wir mit dem Kleinen zusammen. „Das verbrannte Schiff, von dem nichts mehr zu sehen war, muß ein amerikanisches Petroleumschiff gewesen sein.“

Ausgaben und Einnahmen.

Edward Atkinson beschäftigt sich in der letzten Nummer von „Harpers Weekly“ mit den Einnahmen und Ausgaben der Vereinigten Staaten. Im Jahre 1880 betrugen die Einnahmen $6.825 per Kopf und die Ausgaben $5.298. Im Jahre 1883 waren die Einnahmen per Kopf $7.587 und die Ausgaben $4.916. Im Jahre 1890 Einnahmen $6.577, Ausgaben $4.749 und 1894 Einnahmen $4.455 und Ausgaben $5.346. — Wir sehen daraus, daß an dem Geschrei über Billion - Kongresse sehr wenig ist. Die Gesammt-Ausgaben sind mit der Bevölkerung gestiegen; aber die Kopfrate ist seit 1880 so ziemlich dieselbe geblieben, d. h. etwa $5. Diese Besteuerung des Volkes ist die Hälfte von Dem, was in Großbritanien und Deutschland das Volk per Kopf aufbringen muß und ein Drittel der Rate in Frankreich. Die Verlegenheiten des letzten Jahres entstanden dadurch, daß man die Einnahmen erniedrigte und die Ausgaben erhöhte. Mit einer Steuerrate von $5 per Kopf könnten wir nicht allein alle vernünftigen Ausgaben decken, sondern noch, da die Pensionen - Ausgaben auch herabgehen müssen, die Schulden der Ver. Staaten innerhalb 15 Jahre bezahlen. Dann würden sogar nur $4 per Kopf zu zahlen sein.

Lokalbericht.

Zum Schluß.

Ferien in weiteren öffentlichen Schulen.

Auch heute fanden wieder in zahlreichen öffentlichen Schulen Schlußfeierlichkeiten statt. Diese müssen aus dem schon gestern angedeuteten Grunde, weil nämlich die Festredner nicht herumreichen, auf mehrere Tage vertheilt werden, und für einige Schulen beginnen die Ferien deshalb erst morgen.

Von den 26 Schülern der Tilton-Mittelschule, welche heute ihre Abgangszeugnisse erhielten, haben 18 die Absicht, sich auf der Hochschule weiter ausbilden zu lassen. Ein ähnliches Verhältniß wird auch aus vielen anderen Schulen berichtet, ein Beweis daß die Zahl der Eltern steigt, welche es ihren Kindern ermöglichen, von den Unterrichts-Gelegenheiten Gebrauch zu machen, die das Gemeinwesen ihnen zur Verfügung stellt. Tüchtige Schulkenntnisse kommen im täglichen Leben jetzt auch hierzulande mehr und mehr in Nachfrage und sie erweisen sich als die beste Mitgift, welche Eltern, die es ernst mit ihren Pflichten nehmen, den Kindern geben können.

Im Polizeigericht des Town of Lake nahm heute Morgen Hr. Henry Schulte als neuer Kadi den bisherigen Sitz des Herrn Caldwell ein.

* Polizeichef Badenoch versicherte heute, daß sich der für morgen in Aussicht gestellte Tagesbefehl nicht mit Polizisten höherer Ordnung beschäftigen werde. Es seien nur noch schnell einige Vakanzen zu besetzen, gibt er an, und das müsse sofort geschehen, denn von Montag an besorge die Zivildienst-Kommission die Anstellung von neuen Leuten.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‡ 1.35 N	‡ 1.55 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville Fla.	‡11.35 N	‡ 1.55 V
Ch. & St. Louis Diamond Special	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
New Orleans Postzug	‡ 3.00 V	‡12 20 V
Cairo St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Bloomington Passagierzug	* 1.35 V	* 1.55 N
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 8.00 N	‡ 7.00 V
Kankakee & Gilman	‡ 4.30 N	‡10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 2.20 N	‡ 1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‡ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‡ 3.00 N	‡10.15 V
Rockford & Freeport	‡ 5.15 N	‡10.20 V
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

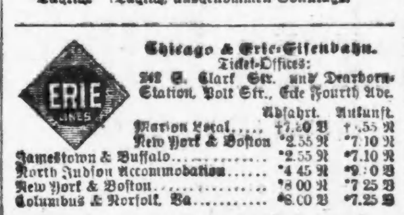
Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.00 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.10 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	† 5.55 N
New York & Boston	*2.55 N	*7.10 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*7.10 N
North Judson Accommodation	*4 45 N	*9 :0 V
New York & Boston	*8 00 N	*7 25 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.25 V

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	6.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.15 PM	9.30 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	10.01 AM	8.00 AM
St. Louis and Texas Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.10 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	*	12.01 AM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	6.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 V
Lafayette Accommodation	* 3.23 N	*10.45 V

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Ali Baba.
Havlin's.—Vaudeville.
McVicker's.—The Cotton King.
Schiller.—Little Robinson Crusoe.
Mas. Temple Roof Garden.—Vaudeville.

Kunst bringt Gunst.

Von Karl Rode.

„Die Kunst geht betteln," sagt man im Spaß! Zum Betteln mag allerdings auch Kunst gehören, aber der bettelt eben nicht mehr, der Künstler darin ist, sondern er geht seiner Kunst nach.

Bastian Nudelmeyer war auch Künstler, nicht im Betteln, bewahre! sonst hätte er ja gebettelt, wie ich eben geistreich definirt habe, sondern seine Kunst betrieben. Da er dies nicht that, bettelte er.

Nichtsdestoweniger war er Künstler. Er hatte blos seinen Beruf noch nicht entdeckt. Das sollte er in Hohenzörbigke thun. Dort kam er nämlich spät Abends an, ohne etwas anderes zu haben, als seine, ihm noch unbekannte Kunst und einen Riesenhunger, nebst wundgelaufenen Beinen.

Eine Herberge giebt es in Hohenzörbigke nicht, und wenn es eine gegeben hätte, dann hätte man den hungernden und hinkenden Bastian doch nicht aufgenommen, da seine Taschen leer waren wie ein bodenloses Loch. Dafür gab es ein Rittergut dort. Hohenzörbigke ist überhaupt bloß Rittergut. Die Mandel Arbeiterhütten, die sonst noch dort sind, gehören dazu. Aber Bastian war deshalb nicht in Sorge. Auf solchen einsamen Rittergütern schlagen noch gute Herzen, das wußte er aus Erfahrung. Und in der That, man futterte den armen Kerl zum Abend satt, und da man einsah, daß er auf seinen wunden Barfüßen nicht in Nacht und Nebel hineinlaufen konnte, hieß man ihm, sich nach dem Schafstalle zu trollen und dort die Nacht über auszuruhen. Das war nett. In so einem Schafstalle ist es trocken und warm. Die vierbeinigen Bewohner sind gute Nachbarn, die einem armen Teufel ein Ruheplätzchen in ihrer Mitte nicht streitig machen, und am Ende schläft es sich auf dem trockenen, warmen Schafmist besser, als bei Mutter grün im freien Felde, namentlich, wenn man voraussetzen darf, daß man am folgenden Morgen zu dem freien Nachtquartier noch ein gutes Morgenbrod um ein „Gott lohne es!" bekommen wird.

Bastian machte es sich also in dem Schafstalle bequem und schlief bald den gesundesten Schlaf des müden Wanderers.

Der Traumgott ist bekanntlich der treueste Freund der Armen. Reiche Leute pflegt er zu quälen, zu zwicken und zu zwacken. Arme umgaukelt er mit den glücklichsten Bildern, als ob er sie entschädigen wolle für das Elend, das ihnen die Wirklichkeit bietet. Auch Bastian wurde von ihm in ein Zauberland des Glückes geführt. Er sah sich statt in Lumpen in anständigen Kleidern, mit Geld reichlich versehen an einer vollen Tafel sitzen, er hörte Lachen und Scherzen um sich her und schöne Mädchen neckisch auf ihn einreden. Wein funkelte roth und golden in blinkendem Glase vor seiner Nase, und jetzt hielt ihm gar so ein süßer Fratz von achtzehn Lenzen das eigne Glas hin, um mit ihm anzuklingen: „Prosit, Herr Nudelmeyer!"

„Prosit —!" wollte Bastian, Bescheid thuend, rufen, da stieß er mit dem Ellenbogen so heftig gegen die Krippe, an der er lag, daß er davon erwachte. Aergerlich sich die verletzte Stelle reibend und auf die andere Seite legend, um sobald wie möglich so schön weiter träumen zu können, hörte er, wie leise die Thüre des Schafstalls aufging und in der Dunkelheit zwei Gestalten an ihm vorüberhuschten: „Nur schnell durch das kleine Fenster, so sind wir auf dem inneren Schloßhof und Hundl giebt es keine," hörte er die eine Gestalt flüstern. „Halte Dich nur nicht auf. Zeit ist Geld. Zehntausend hat der Alte wenigstens baar in seinem Geldschrank, das ist der Mühe werth." Dem armen Bastian kribbelte es plötzlich bis in die Haarspitzen hinein. Was sollte er machen? Es schienen verwegene Burschen zu sein, die hier auf Raub auswaren. Durfte er das grausige Vorhaben der Räuber geschehen lassen? Mußte er nicht warnen, da man ihn so gütig bewirthet hatte? Ohne Zweifel, das mußte er, das war seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit, und sollte er jetzt Mörder, Diebe rufen? Nein, plötzlich fiel dem guten Jungen auch ein, auf welche Weise er dies thun könne. Leise kroch er nach dem Ausgange des Stalles hin. Die Räuber hatten inzwischen das Schloßgebäude, geschützt vom Dunkel der Nacht, erreicht. Bastian hörte sie durch ein Fenster einsteigen. Es war die höchste Zeit, die Schloßbewohner zu wecken. Zwar zitterte er selbst am ganzen Leibe wie ein Espenlaub vor Angst, stürzte aber nichtsdestoweniger aus seinem Stalle heraus, nach dem Schlosse zu und hub hier ein lautes Hundegeheul an: „Hau, hau, hau, hu hu hu, hau, hau, hau!" Im Schlosse wurde es lebendig. Die Fenster wurden aufgerissen: „Was ist denn das für ein verfluchter Köter da draußen!" hörte er rufen.

„Hau, hau, hau, huhuhuhu, Kickeriküi! Gack, gack, gack! Hau, hau, hau!" antwortete er in seiner Angst zurück, fortwährend auf das Fenster deutend, indem er, selber wie besessen, bald hier, bald dorthin lief. Alle Thierstimmen ahmte er nach, bis endlich die Dienerschaft mit Leuchten erschien und den bellenden, quiekenden, gackernden, krähenden Burschen festnahm.

Man hätte ihn bald durchgeprügelt, denn aus seinem wahnsinnigen: „Diebe, Räuber, Mörder, hau, hau, hau, Huhuhuhu, Kickeriküii, Gack, gack, gack!" konnte kein Mensch klug werden. Aber da wies er nach dem offen stehenden Fenster hin, und in demselben Augenblick bemerkte man auch ein fremdes Diebsgesicht im Innern desselben. Da war man denn sofort im Klaren, und eine halbe Stunde später hatte man die Räuber, Dank der „Wachsamkeit" des Bastian, gefesselt.

Nun holte man den armen Burschen in's Schloß, beruhigte ihn und wies ihm ein Bett an.

Am folgenden Morgen wurde er nicht nur mit Speise und Trank, sondern auch mit anständigen Kleidern, sowie reichlich mit Geld versehen. Dann wurde er der Familie des Schloßherrn vorgeführt, und hier mußte er das Bellen, Krähen, Quieken und Grunzen von der Nacht nochmal aufführen. Das machte den alten und jungen Herrschaften so riesigen Spaß, daß sie sich ausschütten wollten vor Lachen und der Schloßherr sogar ein paar Flaschen Wein aus dem Keller heraufholen ließ, damit „Herr Nudelmeyer" auch seine Kehle einmal anfeuchten könne. Und jetzt erfüllte sich Bastians Schafstalltraum bis zum letzten Moment. In anständigen Kleidern sah er sich, mit Geld war er reich versehen, lachende und scherzende Gesichter umgaben ihn, nun kam auch noch der „Fratz von achtzehn Lenzen", des Schloßherrn schalkiges Töchterchen, und klingelte mit ihm an: „Prosit, Herr Nudelmeyer!"

„Prosit, gnädiges Fräulein! Hau, hau, hau, hau! Huhuhuhu! Kickeriküi, Gack, gack, gack!"

Bastian hatte seinen Beruf entdeckt. Er wurde Thierstimmen-Imitator und verdiente ein schönes Stück Geld damit. Ja, ja, Kunst bringt Gunst.

Der erste männliche Damenschneider.

165 Jahre sind verflossen, seitdem unsere holde Weiblichkeit auch die Männer in die Reihe der Verfertiger ihrer Kostüme eingestellt zu haben mit Triumph bezeugen kann und — wahrlich nicht zu ihrem Nachtheil. In dem zweiten Dezennium des vorigen Jahrhunderts wanderte nämlich ein junger Schneidergeselle Namens Romberg aus seiner Heimath unweit München aus und ließ sich in Paris nieder. Talentvoll, unternehmend und spekulativ, wie er war, erregte er im Jahre 1730 in seiner neuen Vaterstadt dadurch Aufsehen, daß er einen Wagen in Paris herumfahren ließ, auf welchem die Attribute des edlen Schneiderhandwerkes, Fingerhut, Scheere u. s. w., zu einem Wappen vereint, angebracht waren, welche die Aufmerksamkeit des Publikums auf sein Geschäft lenkten. Romberg hatte aber auch ungemein viel Glück, gepaart mit Geschmack; er verstand es überdies ausnehmend, körperliche Mängel zu verdecken. Hierdurch schlug er denn auch die Kleidermacherinnen bald aus dem Felde, und erwarb sich schnell ein bedeutendes Vermögen, denn noch nicht fünfzig Jahre alt, starb er mit Hinterlassung einer jährlichen Rente von 50,000 Franks.

Die Welt in der Kiste.

Ein Engländer beweist an der Hand statistischer Ausführungen, wie wenig Raum der Mensch im Weltraum einnimmt, der sich als Mittelpunkt und eigentlichen Endzweck der Schöpfung fühlt. Diesen Aufstellungen zufolge könnte man die ganze, aus 1480 Millionen Menschen bestehende Bevölkerung der Erde, wenn man für den Einzelnen 27 Kubikfuß Raum berechnet, in eine würfelförmige Kiste verpacken, deren Länge nicht mehr als 3420 Fuß betrüge. Diese, die gesammte Menschheit bergende Conservebüchse könnte man ferner bequem in dem Londoner Hydepark unterbringen, und würde damit nur die Hälfte des Parks eingenommen haben. Das ganze Behältniß, rechnet der originelle Statistiker weiter aus, könnte man bequem in einer Stunde zu Fuß umgehen, während ein Radfahrer nur sechs Minuten dazu brauchen würde. Dicht neben einander gelegt, könnte man die Gesammtheit der Menschen in einereinzigen englischen Grafschaft unterbringen. Wers nicht glaubt, kanns ja probiren!!

Aus dem Leben.

Was ein Mensch im Leben ist,
Das verläugnet sich nur selten:
Eines Schusters erster Blick
Wird stets — Deinen Schuhen gelten!

An der Bank vorbei.

I.



II.



III.



IV.



Herabgesetzte Fahrpreise nach Baltimore.

Anläßlich der Zusammenkunft der Baptist Young People's Union in Baltimore vom 18. bis 21. Juli wird die B. & O. Eisenbahn-Gesellschaft an allen Ticket-Stationen auf ihren Linien westlich vom Ohio-Fluß Erkursions-Rundreise-Tickets zum Preise einer einfachen Fahrt verkaufen. Diese Tickets werden am 16. und 17. Juli verkauft, giltig für die Rückreise bis zum 5. August. Der Fahrpreis von Chicago ist $17.50 und verhältnißmäßig gleich niedrige Raten von anderen Punkten. Auch in allen Coupon-Offices westlich von Chicago werden Tickets verkauft werden.

Von welchem Punkte Ihr auch immer abfahren mögt, Euer Ticket muß über die B. & O. lauten. Abgesehen von der historischen Gegend, durch welche die B. & O. fährt, ist die B. & O. auch die Bahnlinie von Chicago nach Baltimore, welche über Washington geht; zweimal am Tage Verbindung zwischen dem Westen und Osten durch schnelle Expreßzüge.

Wegen Einzelheiten wendet Euch an L. S. Allen, A. G. P. Agent, Grand Central Station, Chicago. mo—15jul

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann im Saloon und Restaurant. 498 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Bäcker, 3. Hand. 1034 W. Lake Str.

Verlangt: Ein starker Junge im Cakeshop zu arbeiten. 2616 S. Park Ave.

Verlangt: Schuhmacher. 726 Larrabee Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, um die Schlosserei zu erlernen. 612 N. Halsted Str., Reinhard und Hefner.

Verlangt: Sofort mehrere Männer, um an unseren Eisenbahnen das Eisenbahngeschäft und Telegraphiren zu erlernen und Stellungen anzunehmen als Telegraphisten, Ticket-, Expreß- und Stations-Agenten. Gehalt monatlich bezahlt. Pässe geliefert und Stellungen garantirt. Nachzufragen Railroad Offices, 4. Floor, Südwest-Ecke Dearborn und Lake Str.

Verlangt: 25 Clothing-, Hüte- und Herrenausstattungswaaren-Verkäufer. Bankrupt-Verkauf. 25—31 W. Madison Str., Samstag Morgen um 9 Uhr.

Verlangt: Leute zum Bücheraustragen. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 28jun,1w

Verlangt: Fleißiger junger Mann, um sich im Saloon nützlich zu machen. Ecke May und Carroll Str.

Verlangt: Junger Butcher. Muß englisch sprechen und Fleisch schneiden können. 1291 Lincoln Ave.

Verlangt: Knaben, um des Abends das Telegraphiren zu lernen und Stellungen anzunehmen. Railroad Offices, 4. Floor, Südwest-Ecke Dearborn und Lake Str.

Verlangt: Junger Mann im Saloon. 218 W. North Ave.

Verlangt: Guter Bartender, ledig. 1113 und 1115 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein lediger Wagenmacher. Nachzufragen 852 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge von 13—14 Jahren zum Zeitung-Austragen. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Gute Agenten. Großer Verdienst: kostet 5c, verkauft für 25c. Nachzufragen 4827 Loomis Str., vorne, oben.

Verlangt: Ein Wagenmacher und Schmiedehelfer, unverheirathet. Ogden Ave., Hawthorn, Ill., S. A. Stuner. frsa

Verlangt: Ein guter Baister an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, einer der etwas vom Barbiergeschäft versteht, wird vorgezogen. 3547 S. Halsted Str. dofr

Verlangt: Für den 1. Juli, Männer und Knaben für dauernde Stellungen, das Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Union Electric Telegraph Company, 40 Dearborn Str., 4. Floor. midofrsa

Verlangt: Drei Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und, wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von 50, 60, 70, 80, 90 bis 100 Dollars zu beziehen. Union Electric Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. midofrsa

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Schulknaben und Mädchen können während den Ferien $2 bis $5 per Woche verdienen durch den Verkauf eines Artikels, der in jeder Familie in der Stadt sowie auf dem Lande gebraucht wird. Ebenfalls eine nutzbringende Beschäftigung für Damen und Herren zum Ausfüllen der Freistunden. Sendet 15c in 1c und 2c Marken oder Silber für ausführliche Anweisung und Muster an Benj. T. Pillow, Richmond, Va. 20jun,1mt

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Nettes Mädchen, um in unserem Geschäft das Stenographiren und Typewriten zu erlernen. Hübsche stetige Stellung, wenn befähigt. Nachzufragen Busineß Manager, 4. Floor, Südwest-Ecke Dearborn und Lake Str.

Verlangt: Tüchtiges Store-Mädchen für eine Bäckerei. 1204, 63. Str. dofr

Verlangt: Mädchen, um des Abends das Telegraphiren zu erlernen und Stellungen auszufüllen. Railroad Offices, 4. Floor, Südwest-Ecke Dearborn und Lake Str.

Verlangt: Ein Mädchen, welches das Kleidermachen lernen will. 387 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen im Nähmaschinengeschäft, tüchtige Verkäuferin. 935 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Store-Mädchen für Bäckerei, mit Erfahrung. Muß auch Zeugnisse haben. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Drei Mädchen für die Union Electric Telegraph Company, um das Telegraphiren, Phonographiren und Typewriting zu erlernen und, wenn tüchtig, ein monatliches Gehalt von $50 bis $100 zu beziehen. 40 Dearborn Str., 4. Floor. midofrsa

Verlangt: Für den 1. Juli Damen und Mädchen für dauernde Stellungen, das Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen. Union Electric Telegraph Company, 40 Dearborn Str., 4. Floor. midofrsa

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 105 Bedder Str., Bäckershop.

Verlangt: Immer Mädchen verlangt. 147 S. Peoria Str., Frau Scholl. 24jun,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 509 Wells Str. 3julmo

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jubw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North 8dzbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13alj

Verlangt: 500 Köchinnen, Geschirr-, Diningroom- und Kindermädchen. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 25jun,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 589 W. 13. Str. frsa

Verlangt: Frau zur Führung des Haushaltes. 2923 S. Canal Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 821 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von 2. 1119 Oakdale Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Familie ohne Kinder. 592 Jane Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, muß waschen, bügeln und etwas kochen können. 3533 Calumet Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1025 Mead Str., und 534 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen. 988 W. Lake Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. 2974 Vernon Ave., 3. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Heimath. 649 Fullerton Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin in mittleren Jahren aufs Land bei einem Wittwer. Plattdeutsche vorgezogen. Vorzusprechen Sonntag, 1612 Henderson Str., 1 Block von Milwaukee Ave. und Irving Park Boulevard. frsa

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. Muß etwas nähen können. Guter Lohn. 806 Washington Boulevard, 2. Flat. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 118 W. Division Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen in Familie von zwei Personen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Kochen. 640 Larrabee Str. frsa

Verlangt: Lunchköchin. Muß englisch sprechen. 3846 Cottage Grove Ave. frsa

Verlangt: Zu verläßiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $4.00 wöchentlich. Kleine Familie. Referenzen verlangt. Nachzufragen 501 Byron Str., nahe Lincoln Ave. elektr. Car.

Verlangt: Ein Kindermädchen von 15 Jahren. Alton, 435 Marshfield Ave. frsa

Verlangt: Köchin für kleines Boardinghaus und gutes Hausmädchen. 28 Dearborn Ave.

Verlangt: Eine gute Restaurationsköchin. 90 N. Clark Str., Remys Cafe.

Verlangt: 100 Mädchen. 156 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 300 Mohawk Str., im Store.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann und Zimmer sauber zu halten versteht. 104 Wells Str., Doktor-Office. frsa

Verlangt: Ein Kindermädchen von 13—15 Jahren. 341 W. 12. Str. frsa

Verlangt: Mädchen oder Frau zur Stütze der Hausfrau. 772 N. Halsted Str. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 261 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 831 N. Clark Str.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 512 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 459 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 873 W. Madison Str.

Northwestern Female Employment Agency verlangt Köchinnen, Waitresses, Stubenmädchen, Laundresses, Dining Room-, Pantry- und Küchenmädchen für Hotels, Restaurants und Sommer-Resorts. Auch 50 gute Mädchen für Privat-Familien für Stadt, Vorstädte und fürs Land. Sofort vorzusprechen bei Enright & Co., 27 W. Lake Str., oben. 21jun,1w

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit und Laundry. 207 Cass Str. dofr

Verlangt: Viele Dienstmädchen. Nachweisungs-Bureau, 587 Larrabee Str. 27jun,1w

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3757 Wabash Ave., Ecke 38. Str. dfr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Belden Ave. dofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in Familie von Zwei. Adr. 249, 26. Str. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 223 Fremont Str. dofr

Verlangt: Ein Kindermädchen. Nachzufragen 282, 32. Str. midofr

Verlangt: Starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 292 Sedgwick Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 115 Clifton Ave., unten.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4348 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Referenzen verlangt. Nachzufragen 4309 Prairie Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 447 Marshfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau als Stütze der Hausfrau. 623 Melrose Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 733 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und zum Kochen. Lohn $4.00 per Woche. Alton, 435 Marshfield Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 560 Sedgwick Str., Parterre. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 879 S. Halsted Str. midofr

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Deutsches Hauptquartier.
Sichler & Kalbfleisch, 510 Teutonic Gebäude, 172 Washington Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloons, Zigarren-Stores, Confectionery-Stores, Barber-Shops, Bäckereien, Groceries und Delikatessen-Stores, Butcher-Stores u.s.w. Wir kaufen und verkaufen alle Arten Geschäfte. Wer durch uns kauft spart Geld. 27ju,1w

$10 Demjenigen, der einem deutschen verheiratheten Manne stetige Arbeit besorgt in Fabrik oder Geschäft. Adr. S. 73 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein nüchterner Mann sucht Stelle als Treiber oder für allgemeine Hausarbeit. Bekannt in der Stadt. Adr. 580 Thomas Str.

Gesucht: Ein Mann sucht Stelle als Bartender. Beste Referenzen. Adr. S. 76, Abendpost.

Gesucht: Bäcker, erster Klasse Arbeiter an Cakes, Pies, Pastry und Ornamenting sucht Stelle. Adr. L. M., 120 Wells Str. 4jun,16w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine anständige deutsche Wittwe in mittleren Jahren, die eine Wirthschaft führen kann und im Nähen geübt ist, sucht Stelle. 793 Humboldt Ave.

Gesucht: Frau sucht Stellung als Haushälterin bei einem Wittwer. 5302 Wabash Ave.

Gesucht: Eine Frau mit Tochter sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. 1026 N. Kedzie Ave., Mrs. Wittenberg.

Eine Frau sucht sich einer Familie nach Deutschland anzuschließen. 1810, 63. Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus. 67 Cornell Str., Hinterhaus, oben.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 Flats, jedes Flat 4 Zimmer, in Brickhaus. 86 Wells Str. dofr

Zu vermiethen: Store mit Wohnung und Stallungen, passend für Grocery. 1785 N. Leavitt Str. Miethe $10 per Monat. Nachzufragen 1746 N. Leavitt Str., N. Sturm.

Zu vermiethen: Ein Store mit oder ohne Wohnung, 2 Fronts, für irgend ein Geschäft, billig. 1581 Elston Ave. frsa

Zu vermiethen: Eine Ecke, passend für Apotheke oder Grocery; muß Stock an Hand haben. G. Fuchs, 839 und 841, 63. Str.

Zu vermiethen: 572 Wells Str., einen Monat freie Miethe, 2 und 3 Zimmer-Flats, neu tapezirt und dekorirt, $9. Geöffnet. Wm. A. Bond & Co., 115 Dearborn Str. midofrsa

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 50c bis $1.00. 86 Wells Str. dofr

Verlangt: Roomer. 299 W. Division Str. frsa

Gesucht: Ein Roomer. 265 Clybourn Ave., 3. Flat. frsa

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer mit oder ohne Board, billig. 343 E. North Ave. frsa

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. Separater Eingang. 455 W. Chicago Ave., 2 Treppen.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zu irgend einem annehmbaren Preis, ein kleines gutbesetztes Hotel, Saloon und Restaurant, alt bekannter, wirklich guter Platz. Ursache: Bin kränklich und stehe mit 5 kleinen Kindern allein im Geschäft. Adr. W. 80 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Kleiner Sample-Room. Muß anderer Geschäfte halber verkauft werden. 507 Lincoln Ave. frsa

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, 3 Jahre Lease, $30 Miethe. $250 Cash. Verkaufsgrund: Schwere Erkrankung. 1439 Milwaukee Ave.

Ein Candy- und Zigarrenstore, verbunden mit Soda Fontäne und Fruchtstand ist wegen Abreise des Eigenthümers günstig zu verkaufen. Näheres S. Halsted Str. 358, im Store.

Zu verkaufen: Ein Eck Candy- und Zigarren-Store, Umstände halber billig. 464 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Doppel-Store, billig, wegen Abreise. Ecke Elston und Ferris Ave., H. Mehrtens. frsa

Zu Eurem eigenen Preis, wenn sofort genommen, Eck-Zigarren- und Confectionery-Store. Gutes Geschäft. Wohnzimmer. Miethe $12. 1186 Lincoln Ave.

$125, theilweise an Zeit, kaufen $500 Zigarren-, Tabak- und Candy-Store, gegenüber großer Schule. 151 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, billig. Keine Agenten. 943 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: $145 kaufen Grocery-, Candy-, Bäckerei- und Zigarrenstore; gutes Geschäft, schöne Wohnung. Kommt sofort. 149 N. Centre Ave., nahe Chicago Ave.

Zu verkaufen: Saloon, sehr billig. 601 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 3 Kannen Milchroute mit Pferd und Wagen. 95 W. 23. Place. frsa

$90 kaufen bestgelegenen Delikatessen-, Notions-, Zigarren- und Tabak-Store. Großer Vorrath von Feuerwerk, feine Einrichtung, billig für das Doppelte. 139 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei und Lunch-Zimmer. Gute Lage. $350. Theilweise an Abzahlung. 732 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Meatmarket, wegen Krankheit, billig. Adr. F. 35 Abendpost. frsa

Zu vermiethen: Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren- und Candystore. 957 Lincoln Ave. dofrsa

Zu verkaufen: Grocery-Store, billig, guter Platz, habe andere Geschäfte. Bin Eigenthümer des Hauses und möchte guten Miether haben. 6201 Carpenter Str. dofr

Zu verkaufen: Gutgehender Candy- und Tabak-Store, nahe einer Schule und Kirche, billig. 67, 25. Place. midofr

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store. 2209 N. Ashland Ave. midofr

Zu verkaufen: Milchroute mit 7 Kannen. 552 W. Moore Str. midofr

Zu verkaufen: Ein Saloon mit Kegelbahn, Pool und Billiard und Picnic-Grove, welcher jeden Sonntag diesen Sommer vermiethet ist. Eigenthümer gebt positiv aus dem Geschäft. Nachzufragen bei Peter Ludwig, 717 Clybourn Ave. 24jun,1w

Zu verkaufen: Gute Milchroute, billig. 806 Dickson Str. 10jun,1mt

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Partner für Architekts-Office. Adr. H. 25 Abendpost.

Gesucht: Ein Partner mit $400—$500 in ein gut Cash zahlendes Geschäft. Kunden an Hand. Kenntnisse nicht erforderlich. Adr. P. 54 Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mzlj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str, erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Billiges Geld
für ehrliche Leute,
auf Möbel und andere Sicherheit. Ich leihe Privatfonds in irgend einem Betrage.
— Strikt privatim. — Reellste Behandlung. —
Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Cosleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

Geld zu verleihen, 5 bis 6 Prozent. Keine Kommission. R. 3, 63 N. Clark Str. 25jun,1w

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum.
Keine Kommission. Monatliche Abzahlung.
Im Falle der Borgende stirbt, wird die Schuld getilgt und die Hypothek gelöscht. 4jun,1mt
Homestead Loan & Guaranty Co.,
S.-W.-Ecke Madison und Dearborn Str.
31 Hartford Bldg.
Nähere Auskunft ertheilt daselbst
Franz Demmler.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait $2.
Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen. 5dzlj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Beste Sommer-Schule für Kinder. Nissens Busineß College, Milwaukee und Chicago Ave. 28ju,1w

Günstige Gelegenheit für Mädchen, Unterricht in verschiedenen Handarbeiten zu nehmen. Stickerein, Musterstrümpfe, Reparbeiten. 709 N. Ashland Ave.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, durch die Wis. Valley Land Co. von Wausau, Wis. zu den billigen Preisen von $5.75 bis $8.00 per Acker. Bedingungen: Ein Viertel baar, Rest in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet. Dieses Land liegt in einer guten, meist von deutschen Leuten bewohnten Gegend. Guter Boden, gutes Holz, gutes Wasser, guter Markt für Holz, Vieh und Getreide, weil sich verschiedene Eisenbahnen daselbst befinden. Falls Sie es wünschen, geht der Agent mit Ihnen und zeigt Ihnen das Land. Dies bietet allen strebsamen Familien eine gute Gelegenheit, sich mit wenig Geld eine gute Heimath zu erwerben, nach welcher sie sich in schlechten Zeiten und im Alter zurückziehen und frei und unabhängig leben können. Um weitere Auskunft und für freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends. Referenz: State Bank of Chicago. 22jun,2w

Wichtig! Wichtig! Nur $300 und aufwärts, nur $25 baar, Rest monatlich. Lotten an Warner Ave und Seitenstraßen, zwei Blocks von der Elston Ave. Electric Barn und Electric Power House-Straßenbahn. Zweig-Office: Ecke Belmont und Humboldt; Haupt-Office: E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. dofrsa,bw

Zu verkaufen: Auf leichte monatliche Abzahlungen neugebaute 6 Zimmer und 8 Fuß Barn Cottages in Maplewood, zu $1800. $100 baar, Rest monatlich. Office an Diversey Str. und Maplewood Depot. Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 8mzdofrsa,bw

Zu verkaufen: Neue Brick-Cottages, beste in der Stadt, an Homan Ave. nahe 24., und Troy Str. nahe 30. Str. Preis $1425 bis $1750, $10 monatliche Anzahlung. John Kralovec, 648 Laflin Str. frsamo

Zu verkaufen: Gutgelegenes Farmland in Arkansas, in deutscher Ansiedlung, direkt an der Eisenbahn, reicher Boden und gesundes Klima, für $2.50 per Acker. M. Ohls, 519 School Str., nahe Lincoln Ave. frsa

Zu vertauschen: 640 Acker gutes Land, nahe Pierre, Nord-Dakota, für Chicago Grundeigenthum. G. Fuchs, 839 und 841, 63. Str.

Zu verkaufen zum Wegschaffen: 3-stöckiges Framehaus, 24 bei 40, 6 Flats, für einen Bargain. Ernst Stock, 374 E. Division Str. frsamodi

Zu verkaufen: Cottage mit Stall und Lot, billig. Näheres Office, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Haus und Lot. 755 Southport Ave. 27jun,1w

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein fast neues Upright Piano, großes Format, schöner voller Ton, gut geeignet für Saloon oder Halle, sofort, billig. Volle Garantie. 183 East Superior Str. frsa

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel für 4 Zimmer und Küche, billig, nur 1 Monat benutzt. Zu erfragen 453 Dearborn Ave.

$60 kaufen zum Wegnehmen 9 möblirte Zimmer. 108 Wells Str., 2. Floor.

Zu verkaufen: Hauseinrichtung, billig. 36 Rees Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 2 gute Pferde. Keine Offerte ausgeschlossen. 731 Milwaukee Ave.

$25 kaufen gutes Pferd, billig für das Doppelte. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, guter Topwagen und Topbuggy. 908 N. Halsted Str.

Große Auswahl von allen Sorten Papageien, Sing- und Ziervögeln, Goldfische, Aquariums u.s.w., zu den niedrigsten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str. 30mz,bw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hochfeine Grocery-Einrichtung zum Fortnehmen, im Ganzen oder einzeln, sowie feine Grocery-Eisbox. 991 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.

Muß verkaufen zum Fortnehmen: Für nur $425, vollständiger Grocerystore, großer Waarenvorrath, hochfeine Einrichtung, verkaufe alles im Einzelnen oder im Ganzen 68 W. Huron Str.

Zu verkaufen: Vollständige Grocery-Einrichtung, spottbillig. 68 W. Huron Str.

Muß verkaufen: Spottbillig, Grocery-Fixtures, Bins, Shelvs, Counters, Waagen, Schaukästen, Kaffeemühlen, Eisbox, Safe. 908 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Neue und alte Saloon-Einrichtungen und Desks. 306—308 S. Clinton Str. j12,3w

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen: fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 5jun,1mt

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u.s.w., alles nicht abgeholte Waaren—chemisch gereinigt —beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 22jun,1mt

Löhne Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager. 14mailj

Spart Euer Geld und die Advokaten-Gebühren, indem Ihr Eure Forderungen an M. H. Wertenberger überlasset. Löhne frei eingezogen. 81 S. Clark Str. — Hebt dies auf. 3jun,1mo

Löhne, schlechte Schulden aller Art kollektirt, Geld geliehen auf Möbel, Pianos u.s.w. Deutscher Advokat. 712 Milwaukee Ave. 17ju,1mt

Warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen. Adam Forsder, 113 Cornelia Str. frsa

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19a,1j

Gustav Prüter spreche vor in 658 S. Jefferson Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 25mzlj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 884—848.
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10dzlj

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fortgelaufen: In der Nähe von Humboldt Park ein Mops-Hund. Wiederbringer erhält Belohnung. 598 Drummond Ave.

Verloren: Pugdog, vom Montag auf Dienstag. Vor Ankauf wird gewarnt. 434 Larrabee Str.

Gegen Ungeziefer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hunde-Krätze kurirt in 8 Tagen. Zu haben bei Hubert Weber, 446 Milwaukee Ave. frsa

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Koch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 1ljabm

Mrs. Ida Zabel,
Geburtshelferin, Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfiehlt Frauenleiden. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 1julmt

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Lake View.

Town of Lake.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Chicagoer Leben.

Original-Roman von Ferd. Aschs

(Fortsetzung.)

Ja, der in den Kreisen der Finanzwelt hochgeachtete Bankier Shine, der millionenreiche Groß-Spekulant, war der Anstifter jenes fürchterlichen Verbrechens, das den Knaben Sussin aus dem sicheren Hafen hinausgejagt hatte auf das wilde, rauhe Meer des Lebens. Aber nicht das allein belastete das Gewissen des Bankiers. Graf Sussin, dem, Dank der geheimen Papiere, die Vergangenheit dieses Mannes wie ein offenes Buch vorlag, wußte, daß das ganze Fundament, auf welchem Shine seinen Reichthum aufgerichtet hatte, durch unerhörte Verbrechen geschaffen und mit Blut und Thränen zusammengekittet war. — Aber Shine hatte trotzdem nichts zu fürchten: John Richard existirte seit zwanzig Jahren nicht mehr und John Shine machte seit derselben Zeit nur legitime Geschäfte. Mit dem Gesetz in der Hand ließ sich freilich gegen diesen Mann nichts machen — allein Sussin war von vornherein entschlossen gewesen, auf seine Weise vorzugehen, und die Weise des ehemaligen „Karl Moor des Westens" war keine allzu zarte. Auf Gnade oder Barmherzigkeit hatte keiner zu rechnen, dem Sussin jemals Rache geschworen; am allerwenigsten Shine, der zwanzig Jahre lang die Früchte seiner Unthaten ungestört genossen hatte und so nicht nur die Strafe, sondern auch Zinsen und Zinseszinsen für dieselbe schuldig geworden war. Graf Sussin beabsichtigte keineswegs, seinen Feind mit einem einzigen Streich niederzumachen — das wäre in seinen Augen keine Vergeltung gewesen; nein, er wollte ihn martern, wie die Indianer ihre Kriegsgefangenen martern, ihn langsam aber unrettbar dem Abgrunde zutreiben, um ihn endlich in denselben hinabzustürzen. Ebenso wenig sollte Shea-O'Rourke dem längst verdienten Schicksale entgehen.

Der Graf stand eben im Begriffe, die Papiere wieder in seinen Schreibtisch zu verschließen, da kam ihm plötzlich die Idee, mit Hilfe dieser so harmlos aussehenden Blätter, seinem Todfeinde Shine sofort einen Stoß zu versetzen, der diesen bis in's Mark der Knochen erschaudern machen sollte. Er wählte mit sicherer Hand eines der in Ziffern geschriebenen Papiere aus, schrieb in einer seltsam verschnörkelten Schrift, die seine wirkliche Handschrift völlig unkenntlich machte, den wahren Inhalt des Blattes auf dessen Rückseite und setzte darunter die Worte: „Von Einem, der Deine Geheimnisse kennt, Mörder!"

„Ein einfaches Mittel, den Mann aus seinem allzu angenehmen Gleichgewicht zu bringen," murmelte der Graf, während ein finsteres Lächeln über die Züge seines Antlitzes glitt.

Er schloß das Papier in ein Kouvert, auf welches er, in derselben geschickt verstellten Schrift die Adresse schrieb: „John Shine Esqu."

Wie merkwürdig zutreffend, dachte der Graf, war doch der Ausspruch jenes berühmten Kriminalisten, daß jeder Verbrecher die Mittel zu seiner Entlarvung selber an die Hand gebe; man sei nur nicht immer scharfsinnig genug, sie aufzufinden. Der alte Sünder Shine hatte seine dunklen Thaten immer so fuchsschlau durchgeführt, daß keine Spur zu ihm führte. Da mußte er die, der Eigenheit seiner Natur übrigens vollkommen entsprechende Marotte haben, über Alles, was er that und was ihm begegnete, gewissermaßen Buch zu führen. War ihm denn nie der Gedanke gekommen, daß diese, seine Selbstbekenntnisse enthaltenden Blätter einmal durch einen zufälligen und daher unberechenbaren Umstand in die Hände Unberufener gerathen konnten? Gewiß! Aber der geriebene alte Bursche glaubte Alles zur Sicherung seiner Person gethan zu haben, indem er sich hinter der von ihm so schlau ersonnenen Geheimschrift verschanzte...

Es trat der Diener ein und meldete dem Grafen einen Besuch: L. P. Edgewood, den Direktor einer großen Bank Chicagos.

„Bitten Sie den Herrn, er möge eintreten," wies Sussin den Diener an.

Unmittelbar darauf erschien der Angemeldete und nahm, von dem Grafen freundlichst dazu aufgefordert, in einem neben dem Schreibtische stehenden bequemen Schaukelstuhle Platz. Herr Edgewood war ein kleiner Mann in mittleren Jahren mit einem gut entwickelten Spitzbäuchlein. Er war überaus nervös und konnte keinen Moment so recht stille halten. Strampelte er nicht mit den kurzen Beinchen, so trommelte er doch mit den Fingern auf Tisch oder Stuhl, warf den Kopf hin und her, zuckte mit den Schultern, oder machte sich sonst irgendwie Bewegung. Sein verantwortliches, aber glänzend bezahltes Amt dankte er seiner mit Recht weitgerühmten Vorsicht in allen geschäftlichen Angelegenheiten, wie seiner Erfahrung im Bankwesen.

Zwischen ihm und dem Grafen entspann sich ein längeres Gespräch über mehr oder weniger gleichgiltige Dinge. Als der Faden des Gespräches einmal entzweiriß, ohne daß sich so rasch wieder ein Anknüpfungspunkt ergab, sagte der Graf halb scherzend:

"A propos, Direktor! Ich werde mich genöthigt sehen, meine Kapitalien von Ihrem Hause zurückzuziehen.
genöthigt sehen, meine Kapitalien von Ihrem Hause zurückzuziehen.

„Warum denn das?" fragte höchlich erstaunt der Finanzmann.

"Entre nous soit dit: Sie beginnen sich in geschäftliche Abenteuer einzulassen..."

„In gefährliche —?"

„Ja doch, mon cher! Stehen Sie denn nicht im Begriffe, imposante Summen der Firma John Shine & Co. zur Verfügung zu stellen, um sich an dem großen brasilianischen Geschäfte derselben —"

„....zu betheiligen. In gewisser Beziehung: ja. John Shine will uns, das heißt einer Bankgruppe, an deren Spitze ich stehe, zehn Millionen von seinen brasilianischen Aktien zum Kurse von 85 Prozent überlassen, und wir hätten die Papiere auf den Markt zu bringen. Das Geschäft scheint mir so sicher, wie die Firma Shine selbst."

Der Graf wiegte den Kopf.

„Ta, ta!" machte er, „woher wissen Sie das so bestimmt?"

„Mein Himmel!" rief Edgewood, der anfing, unruhig zu werden, „man kalkulirt sich die Sache eben. — Warum zweifeln Sie daran?"

„Zweifeln — woran?"

„Nun, an der Sicherheit des Unternehmens."

Der Graf erhob sich, ging einmal, augenscheinlich in tiefes Nachsinnen versunken, durch das Zimmer und blieb sodann vor dem erwartungsvoll zu ihm aufsehenden Bankdirektor stehen.

„An der Sicherheit dieses exotischen Unternehmens zweifle ich einigermaßen," sagte er ernst; „hauptsächlich aber darum, weil ich gute Gründe habe, die Sicherheit der Firma John Shine & Co. selbst zu bezweifeln."

„Herr....!" Mr. Edgewood schnellte wie von einer Natter gestochen empor und hatte bei der Kürze seiner Beine Mühe, auf die Füße zu kommen. Er war als ein vorsichtiger, ja ängstlicher Geschäftsmann weit herum bekannt und that sich auf diese Eigenschaft sogar etwas zu Gute. Aber nicht einmal im Traume hätte er gewagt, den leisesten Zweifel an der Sicherheit der Firma Shine zu hegen, geschweige denn zu äußern.

Der Graf drückte seinen Besucher lachend wieder auf den Stuhl nieder.

"Mon Dieu! Ihr Erschrecken erfüllt mich mit den schlimmsten Ahnungen. Ich fange an zu fürchten, daß Sie schon tiefer in Mr. Shines Geschäften stecken, als Ihnen lieb sein wird."

„Ich versichere Sie: durchaus nicht!" rief der Kleine, seine Versuche, festen Boden unter sich zu bringen, sich erinnernd: „Kein einziger Dollar steht noch auf dem Spiele. Aber ich kann mir nicht erklären, wie Sie zu dem Verdacht gegen Shine kommen."

„Verdacht? Wer spricht von Verdacht? Ich habe im Gegentheil volle Gewißheit in dieser Beziehung."

„Gewißheit darüber, daß Shine faul ist? Er, der Millionär? Er, der vorsichtigste Geschäftsmann in der Stadt — was sage ich! — im ganzen Westen? — Ich sage Ihnen: das ist unmöglich!"

„Faul?" — Das will ich heute noch nicht behaupten, mon cher! Sagen wir einstweilen: daß sein Stern stark im Erbleichen ist."

„Aber ich bitte Sie, um des Himmels Willen, sagen Sie mir, wie Sie zu dieser Meinung, zu dieser Ueberzeugung kommen!" rief Mr. Edgewood, dem die Ueberraschung den Schweiß auf die Stirne trieb.

„Hm!" machte der Graf. „Ich sehe mich augenblicklich außer Stande, Ihnen das zu sagen. Auch ein Privatmann hat hie und da ses petits sécrets, müssen Sie wissen. Indessen, wenn Sie auf das eines aufrichtigen Freundes, den der Zufall in die Dinge vollkommen eingeweiht hat, hören wollen, so nehmen Sie immerhin als feststehend an, daß erstens, wie die Sache heute liegt, Monsieur Shines Millionen nicht viel mehr sind als Spreu vor dem Winde, und daß zweitens — doch nein! ich habe Ihnen schon viel zu viel gesagt. Sie sind im Stande und verrathen die Quelle, aus der Sie Ihre Neuigkeiten haben. Ich hätte dadurch fürchterliche Ungelegenheiten. Sprechen wir von etwas Anderem, s' il vous plait!"

"For God's sake! Nicht einmal auf der Folter soll irgend Jemand Ihren Namen aus mir herausbekommen," rief der Bankdirektor in größter Aufregung auf's Neue von seinem Sitze aufspringend, wie ein Karpfen, der aus dem Wasser springt, um in der Sonne eine Mücke zu fangen. „Sprechen Sie weiter, ich beschwöre Sie! Sie machen sich keine Vorstellung davon, wie mich die Sache interessirt."

"Parole d'honneur: Sie werden schweigen."

„Wie das Grab."

Der Graf schritt noch einmal langsam durch das Zimmer, gefolgt von den erregten Augen seines Besuchers; dann lehnte er sich dicht vor Mr. Edgewood an den Schreibtisch und sagte mit halbunterdrückter Stimme, dabei aber jedes einzelne Wort betonend:

„Nun denn — me voilà: Zweitens, daß, ehe noch ein Jahr um ist, von dem guten Rufe der Firma Shine nichts mehr übrig sein wird, als die Erinnerung."

Mr. Edgewoods wurde in Folge dieser in so bestimmter Weise gemachten Eröffnung geradezu fahl. Nichts konnte ihn mehr bei dem Grafen halten. Mit nervöser Hast begann er im ganzen Zimmer nach seinem Hute zu suchen, der dicht vor ihm auf dem Schreibtische lag.

„Entschuldigen Sie mich, theuerster Graf....Es hilft nichts, ich muß augenblicklich nach der Office zurück.... Wer hätte sich so etwas nur träumen lassen!....Und Sie sind Ihrer Sache völlig sicher?"

„So sicher, als man nur immer sein kann."

„Unglaublich! wirklich und wahrhaftig unglaublich!" rief der Direktor, verbesserte sich aber allsogleich: „Das heißt, wenn Sie es sagen, natürlich..."

„Verstehen wir uns recht, Monsieur Edgewood," sagte der Graf, sich den Anschein gebend, als sei ihm die ganze vorangegangene Erörterung jetzt unangenehm, „ich habe nicht die geringste Ursache, Mr. Shine irgendwie Schaden zu wollen. Das war nicht im Entferntesten meine Absicht. Aber, pour dire la vérité, die Summen, die ich, vertrauend auf Ihre Umsicht und Vorsichtigkeit, bei Ihnen deponirt habe, machen einen großen Theil meines Vermögens aus. Sie begreifen, daß ich das Geld nicht gerne gefährdet sehen möchte."

„Selbstverständlich, selbstverständlich!" sagte Edgewood eifrig. „Nein, seien Sie überzeugt: keinen Cent für Shines Unternehmungen."

„Und Diskretion für alle Fälle!"

„Oh, was das betrifft! Ich will mir eher die Zunge ausreißen lassen, als Ihren Namen nennen."

Das kleine Männchen nahm sich kaum noch die Zeit, dem Grafen die Hand zu drücken, dann stürmte es davon.

Graf Sussin sah seinem guten Freunde Edgewood nach, und sagte lachend:

"Good bye! Ich will nicht selig werden, wenn nicht morgen schon das ganze Geschäftsviertel von der Geschichte weiß!"

(Fortsetzung folgt.)

Er wäscht und bügelt.

Wie es unter der Herrschaft des "new woman" kommen wird, dafür liefert eine kleine Episode, die sich neulich vor Richter Ryan im Yorkville Polizeigericht zu New York abspielte, ein lehrreiches Beispiel.

Der 50jährige Alexander McIlwaine war auf Betreiben seiner Frau, einer etwa vierzigjährigen, überaus resolut auftretenden Irländerin, mit einer Kommandostimme, die einem Dragoner-Wachtmeister Ehre machen würde, verhaftet worden, weil er jahraus, jahrein nichts besseres zu thun weiß, als dem lieben Herrgott die Zeit abzustehlen und sich wie ein Schwein zu betrinken, wenn er das nöthige Kleingeld dafür auftreiben kann, oder er eine günstige Gelegenheit zum Schmarotzen erwischt. Als er dem Richter Ryan vorgeführt wurde, postirte seine Ehehälfte sich dicht hinter ihn, was ihn veranlaßte, sich mit einem ängstlichen Seitenblick auf die Riesenfäuste seiner Gebieterin mehr nach links zu konzentriren, wo ein strammer Polizist Posto gefaßt hatte, in dessen Nähe er sich sicher zu fühlen schien.

Frau McIlwaine legte nun in einer Weise gegen ihren Gatten los, daß ob ihres unaufhörlichen Redeschwalles dem Richter fast Hören und Sehen verging. Als sie nach Verlauf von etlichen zwanzig Minuten das Sündenregister McIlwaines erschöpft, frug der Richter diesen, was er darauf zu erwidern hätte.

„Euer Ehren", begann er, „ich bin nicht halb so schlecht, als wie mich meine Frau hinstellt. Ich verfluche die Stunde, wo ich auf den Einfall gerieth, dieses Weib zu heirathen. Sie ist ein wahrer Satan!"

Frau McIlwaine war bei diesen Worten ihres Mannes fast kupferroth geworden vor Wuth. Sie stampfte so energisch mit dem Fuße auf, daß McIlwaine förmlich einen Satz machte, um etwas weiter von ihr hinwegzukommen.

„Du nichtswürdiger Hallunke", stieß sie keuchend hervor, und schickte sich an, den Unglücklichen mit einer Fluth von Schimpfwörtern zu überhäufen, als ihr der Richter in sehr nachdrücklicher Weise Schweigen gebot und McIlwaine aufforderte, in seiner Vertheidigungsrede fortzufahren.

„Einen Faullenzer," setzte dieser alsdann ein, „nennt sie mich, und dabei bin ich derjenige, der schon seit Jahr und Tag das Waschen und Bügeln im Hause besorgen muß. Sie rührt keinen Finger dazu an. Mit der Peitsche steht sie dabei, und wenn ich nur eine kleine Pause mache oder mir gar herausnehme, sie um einen Schluck aus dem Bierkessel, den sie ein Dutzend Mal während des Tages füllen läßt, zu bitten, schlägt sie unbarmherzig mit der Peitsche auf mich los. Ein solches Hundeleben halte der Teufel aus. Ich kann's nimmer!"

Auf die Frage des Richters, ob sie wirklich ihren Mann zu der besagten Hausarbeit anhalte und denselben noch obendrein prügle, polterte die Xantippe: „Freilich thu' ich es. Der Lump verdient es nicht besser. Ich sehe überhaupt nicht ein, warum wir Frauen die ganze Hausarbeit allein verrichten sollen. Haben's lang genug gethan, jetzt können's zur Abwechslung auch einmal die Männer thun. Sie sollten 'mal sehen, wie schön der Lump dort wäscht und bügelt, wenn ich mit der Peitsche dabei stehe. Ich wollte nur, alle Frauen machten es so wie ich."

Aus der Vernehmung einiger Zeugen ging hervor, daß McIlwaine in der That ein arbeitsscheuer und trunksüchtiger Mensch ist, und der Richter sandte ihn deshalb auf einen Monat nach der Strafinsel. In der Zwischenzeit wird aber Frau McIlwaine wohl oder übel die Wäsche selbst besorgen müssen.

Aus Afrika.

In Usambra ist, wie die „Kreuzzeitung" berichtet, der alte Simbodscha gestorben. Er hat in jenem Gebiete eine große Rolle gespielt. Er hat seine Thätigkeit als Viehräuber begonnen und stand nicht nur im Kampfe mit seinem Stamm, sondern auch mit seinen nächsten Verwandten; den Besitz des von ihm beherrschten Landes hatte er mittelst eines zusammengelaufenen Gesindels an sich gerissen. Als die Küstenstämme mit dem Sultan von Zanzibar in Streit kamen, stellte er sich auf des letzteren Seite, nahm dessen Flagge an und bekam so eine kräftige Stütze. Seinen Wohnort Masinde hatte er auf einem schwer zugänglichen Felsen angelegt, wo er nur schwer angegriffen werden konnte und das umliegende Land beherrschte; von allen Karawanen erhob er Hongo oder Zoll. Simbodscha war es, der 1888 die Expedition des Dr. Hans Meyer festhielt, beraubte und sowohl den Führer wie seinen Begleiter Dr. O. Baumann an Buschiri auslieferte. Auch stand er mit den Massai in einem gewissen Bündnisse. Als im Jahre 1890 der Stellvertreter des Reichskommissärs, Dr. Schmidt, mit seiner Expedition nach dem Kilimandscharo zog, kam ihm Simbodscha demüthig entgegen und überreichte ihm zur Entschädigung für die beraubte Meyer'sche Expedition Elfenbein und Gold im Werthe von 4000 Mark, etwa ein Viertel des Geraubten. Er erhielt ein festes Gehalt von anfangs 100 Rupien, später 200 monatlich ausgesetzt. Auch dem Major v. Wißmann, der 1891 durch Usambara zog, kam er freundlich entgegen. In Masinde war ein deutsches Fort über dem Sultanssitze errichtet. Seitdem hielt sich Simbodscha ruhig; er ist etwa 60 Jahre alt geworden. Sein Nachfolger ist sein Sohn Kimueri in Wuga.

Hamlet.

Von einer originellen „Hamlet"-Vorstellung in Limmerswick weiß Mr. Toole, der berühmte englische Tragöde, zu erzählen: „In einer Hütte, die baufällig war wie die Mauern von Jericho zur Zeit der Posaunen, hatten wir unsere Bude aufgeschlagen. „Goldfieber" hieß das Stück, das unser Manager, Mr. James Hardy, auf dem Repertoire hatte, und das mußte hier unter den Goldgräbern ziehen, kalkulirte er. Plötzlich kamen aber drei Kerle und nahmen den Direktor bei Seite. „Herr," sagten sie, „mit Goldfieber locken Sie hier keinen Hund aus dem Loch, geschweige denn uns. Goldfieber, bei Jove, kennen wir besser. Aber eins könnt Ihr uns spielen. Da soll so ein Kerl Shakesmire oder Cakespeare, oder so was, ein Stück geschrieben haben „Hamlet, der Prinz von Dänemark", das müssen Sie geben. Es war mal einer bei uns, der hat's gesehen, denn auch ein Geist kommt darin vor, da zahlt Jeder gern 'ne Unze Gold." „Geht nicht", sagte der Direktor, „einen Prinzen haben wir nicht." „Na, thut nichts, da geben Sie den Geist allein. Das thut's auch." „Kinder," kam darauf Mr. Hardy zu uns, „habt Ihr eine Idee von „Hamlet"?" „Ja!" „Na, dann los! Irgend etwas wird ja draus werden. Sie, Toole, geben den Geist. Ihre Rolle kennen Sie ja. Sie besteht aus fünf Worten und einem Leinentuch. „Uh, uh, uh, ich bin Deines Vaters Geist, räche mich", das ist Alles. Wollen Sie?" Natürlich wollte ich. Der Abend kam heran. Das Haus war bummvoll. Hamlet (Mr. Hardy) gruselt, er weiß nicht warum. Da trete ich auf. „Hah! Wer bist Du?" „Uh, uh, uh, ich bin Deines Vaters Geist" und will vorüber. „Steh", ruft er mir zu, da kracht eine Planke und ich verschwinde in eine Versenkung, von der Niemand eine Ahnung hatte, und bleibe in einem dunklen Loche halb besinnungslos liegen. Die oben aber spielen weiter. Plötzlich krieche ich heraus, und das Blut sickert mir über das Gesicht. „Steh!" ruft Hamlet. „Räche mich!" gurgle ich und zeige auf meine Wunde. „Ha, ich verstehe!" ruft der Prinz. „Meiner Mutter zweiter Mann! Wehe! Wehe! Wehe!" und er duckt mich wieder unter und gibt das Zeichen, daß der Vorhang fällt. Meine Rolle war damit aus. Drei, vier der Zuschauer aber traten auf mich zu. „Verdammter Kerl, der Cakesmire so 'ne Rolle zu schreiben, das greift an, was?" „Na ob," sagte ich und zeigte auf mein angeschwollenes Gesicht. „So sehr, daß ich sie nie mehr spiele" und — ich habe Wort gehalten und bin unter die Komiker gegangen, wo so 'was nicht passirt...—"

Das größte Segelschiff.

Am 8. Juni ist auf der Werft von J. C. Tecklenborg zu Geestemünde das größte jemals gebaute Segelschiff der Welt vom Stapel gelaufen: ein stählerner Fünfmaster für die Hamburger Rhederfirma F. Laeisz. Das neue Schiff, „Potosi" genannt, ist noch um 100 Registertonnen größer als die „Maria Rickmers", die ihrer Zeit das größte der Welt war und, wenn auch in Schottland gebaut, in Bremen ihren Heimathshafen hatte, jedoch mit voller Besatzung verloren ging, ehe sie ihre erste Reise vollendet hatte. Sie hatte eine Hilfsdampfmaschine von 750 Pferdekr., um der Windstille im indischen Ozean Herr zu werden. Eine solche hat man der „Potosi" nicht gegeben, vielleicht weil man das System für unbewährt hält, vielleicht auch weil das Schiff vorzugsweise für die Fahrt nach der Westküste Südamerikas bestimmt ist und dort, sowie auch im atlantischen Ozean die Windstillen selten sind.

Zum Nordostseekanal.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß bereits vor 255 Jahren — im Jahre 1640 — der niederländische Unternehmungs- und Handelsgeist den Plan zu einer Schiffahrtsverbindung zwischen der Ost- und Nordsee entworfen hat und auch durchzuführen suchte, um den Weg durch den Sund zu vermeiden. Um sich eine deutliche Vorstellung von der Großartigkeit dieses Planes zu machen — der nach der Darstellung von Dr. Kernkamp im „Zondagsblad van de Amsterdammer" hier näher erörtert werden soll —, muß man sich die damaligen Verhältnisse des niederländischen Ostseehandels vergegenwärtigen. Der Handel und die Schiffahrt nach der Ostsee bildeten in der Mitte des 17. Jahrhunderts die Hauptquelle des riesenhaft sich anstauenden Reichthums in den Provinzen, und dies in viel höherem Grade, als der Handel mit Indien, der erst in späterer Zeit sein Füllhorn über Holland ergoß; die Generalstaaten waren sich der Wichtigkeit dieses Handels auch vollkommen bewußt, und man braucht nur an die unzähligen Gesandtschaften nach Schweden und Dänemark zu erinnern, um zu begreifen, daß das „Leben und Wohlfahren wie auch das Ansehen des Staates der unirten Provinzen von der Fahrt nach dem Ostland abhängig war", wenn sie blühte, blühte auch das Land. Deshalb waren von der Regierung auch ganz besondere Maßregeln getroffen und Verordnungen festgestellt worden, an die sich die damalige Schiffahrt genau zu halten hatte. Der Schrecken des Meeres, besonders der Nordsee, waren damals die Seeräuber von Dünkirchen, die Kämpfe mit denselben bildeten die Lehrschule der großen Admirale, starke holländische Flotten segelten wiederholt aus, um das Raubnest zu züchtigen, wobei von beiden Seiten kein Pardon gegeben wurde, aber dennoch war der Schaden, der von diesen Kapern der holländischen Schiffahrt im Laufe der Jahre zugefügt wurde, ungeheuer; Dünkirchen selbst war eine Art Schiffsbörse, wo die seefahrenden Völker ein reichhaltiges Lager von geraubten Schiffen zum Ankauf fanden. Deshalb waren auch sehr strenge und durch hohe Strafe geschützte Ordonnanzen seitens der Generalstaaten ausgefertigt worden, wonach kein einzelnes Schiff allein die Fahrt nach dem Nordosten antreten durfte, vielmehr waren bestimmte „Segeltage" festgesetzt, an welchen 50—100 Schiffe zugleich, geleitet von mehreren Kriegsschiffen, die Reede des Vlie verließen. Da aber der Gewinn aus dem Frachtdienst desto höher stieg, je öfter die Fahrt nach den Ostseehäfen gemacht wurde, wagten es einzelne kühne Schiffer ab und zu dennoch, trotz des strengsten Verbots und trotz der Gefahr, einem Kaper in die Hände zu fallen, allein in See zu stechen; wurden sie dann nicht die Beute eines Dünkircheners, so war der Verdienst ein doppelter und dreifacher, und die später ankommenden holländischen Schiffer mußten sich dann mit einem bescheidenern Gewinn begnügen. Bis zum Sund gaben die Kriegsschiffe, die, wenn die Nähe einer starken Piratenflotte befürchtet wurde, manchmal zu ganzen, von einem Admiral befehligten Geschwadern anwuchsen, den Handelsschiffen das Geleite, da ihnen die Weiterfahrt durch den Sund nicht gestattet und in der Ostsee von Seeräubern auch nichts mehr zu befürchten war. Von den drei Straßen, welche die Nord- und Ostsee miteinander verbanden, dem Sund, dem Großen und Kleinen Belt, war für größere, tiefgehende Schiffe nur der erste befahrbar. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts waren beide Ufer des Sundes in den Händen Dänemarks, aber seit undenklichen Zeiten erhob der Herrscher dieses Landes von den vorbeifahrenden Schiffen einen Zoll, der bekanntlich erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts in Wegfall gekommen ist. Zu beiden Seiten der Wasserstraße waren feste Befestigungen angelegt, und ihre Kanonen beherrschten den etwa dreiviertel Stunden breiten Wasserweg derart, daß sich kein Schiff unbemerkt und ohne den Zoll bezahlt zu haben, durchschleichen konnte; außerdem lagen an der engsten Stelle des Fahrwassers, an den Droogen, eine Anzahl dänischer Kriegsschiffe, sodaß also der König von Dänemark buchstäblich den Schlüssel zum Sund in seiner Hand hatte und die Ostsee für fremde Schiffe nach Belieben schließen oder öffnen konnte. Vorübergehend hatte aber 1645 eine holländische Flotte unter dem Admiral Witte de With den Ausgang des Sundes besetzt. Die Zollförmlichkeiten wickelten sich aber häufig nicht in der erwarteten glatten Weise ab. Zwischen Niederländern und Dänen bestand infolge fortwährender Streitigkeiten, die durchweg in Handelsinteressen in der Ostsee ihren Grund hatten, ein förmlicher Nationalhaß, Christian IV. verstand es während der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgezeichnet, die anderweitigen zahlreichen Verwicklungen, in welche die Republik während des dreißigjährigen Krieges gerathen war, auszunützen, und willkürliche plötzliche Zollerhöhungen waren an der Tagesordnung. Häufig kam es dann vor, daß der Schiffer nicht Geld genug bei sich hatte, um die hohe Summe zu bezahlen, er mußte dann warten, bis der fehlende Betrag nachgeschickt worden war, hatte aber indessen die beste Zeit versäumt. In Elseneur war zwar ein niederländischer Resident stationirt, der die niederländischen Interessen nach Kräften förderte, allein gegen Gewaltthätigkeiten und Willkürlichkeiten der Zollbeamten blieb derselbe auf die Dauer doch machtlos. Der Uebermuth und die Habgier der letzteren kannte keine Grenzen. Wenn der Schiffer nicht tief genug in die Taschen griff, dann gab es verschiedene Mittel, ihn mürbe zu machen, die Zollbeamten visitirten so genau und so roh, als sie nur konnten, schnitten die Waarenballen auf, warfen deren kostbaren Inhalt auf Deck oder schoben die Visitation von Schiffen, welche einem raschen Verderben ausgesetzte Waaren an Bord hatten, von einem Tag zum andern auf. Anderseits darf auch nicht verschwiegen werden, daß sich die holländischen Schiffer aus Zollhinterziehungen kein Gewissen machten; konnten sie im Betretungsfalle den dänischen Beamten nicht bestechen, so kam es zu einem Prozeß, dessen Ende in der Regel der ganze oder theilweise Verlust von Schiff und Ladung war. Was ebenfalls als sehr hinderlich empfunden wurde, war das Recht, welches sich der König anmaßte, die Ladung zu dem von dem Schiffer angegebenen Werth ganz oder theilweise an sich zu bringen, ein sehr bewährtes Mittel gegen etwaige zu niedrige Angaben der Schiffer. Der natürliche Bundesgenosse der Republik, sofern sie ihre Interessen beim Handel nach dem Norden und Osten zu wahren und zu vertheidigen suchte, war Schweden, der Erbfeind Dänemarks, und jeder Plan, der eine Schädigung und Schwächung des Gegners bezweckte, konnte in Stockholm auf freudige Zustimmung rechnen. Verschiedene niederländische Gesandtschaften gingen im Laufe des Jahrhunderts nach Schweden, so auch im Jahre 1640 wieder, um bei der schwedischen Regierung den Abschluß eines Bündnisses anzuregen, durch das die Freiheit von Handel und Schiffahrt in der Nord- und Ostsee gegen die Anmaßungen des dänischen Monarchen vertheidigt werden sollte. Ehe die Gesandten jedoch mit ihren Bündnißplänen herausrückten, mußten sie ihrer Anweisung gemäß einen anderen Vorschlag zur Sprache bringen, ob es nämlich nicht möglich wäre, die Güter und Kaufmannschaften, die jetzt durch den Sund gingen, auf einem anderen Wege, sei es quer durch Schweden, etwa von Gothenburg nach der Ostsee oder von der Elbe der Trave entlang nach Lübeck, an ihren Bestimmungsort zu bringen. Der Plan war im Schoß der Generalstaaten entstanden und sie hatten auch die nöthigen Vorbereitungen gemacht, damit die Gesandten mit einem fertig ausgearbeiteten Vorschlag vor Oxenstjerna erscheinen konnten. Am 12. Mai 1640 hatten sie ihren Greffier, Cornelius Musch, beauftragt, so rasch wie möglich einen tüchtigen Techniker ausfindig zu machen, der die Durchgrabungsarbeiten entwerfen und ausführen könnte. Der erste Ingenieur, der dazu ausersehen war, Abraham van Thyen, erklärte sich anfangs bereit, trat aber vor der Abreise plötzlich zurück; ein Bürger von Utrecht, Balten Loby, kam an seine Stelle, und er wurde der Gesandtschaft beigegeben. Bei dem ersten Besuch, den der schwedische Reichskanzler Oxenstjerna mit seinem ältesten Sohne den Vertretern der Republik machte, erhielt er auf die Frage, was das beste Mittel sei, um den Schwierigkeiten im Sund ein Ende zu machen, alsbald die Antwort, daß dies nur möglich sei, wenn man den Sund gänzlich vermeide und eine Durchfahrt durch Schweden zustande bringe. Es bestand allerdings ein Kanal von Stockholm nach Gothenburg, er war 28 Meilen lang, und man hatte bei seiner Anlage von einigen Seen Gebrauch gemacht; allein er war nur für kleinere Schiffe mit sehr geringem Tiefgang befahrbar, für die schwerbeladenen holländischen Fahrzeuge aber nicht zu benutzen. Die Antwort des Reichskanzlers war schroff ablehnend, er zweifelte ebenso sehr an der Möglichkeit der technischen Ausführung wie an der Beschaffung der nöthigen Geldmittel; denn „viele hohe und steile Berge und steinharter Boden müßten durchgraben werden, zahllose Wasserfälle könnten nur durch außerordentlich kostbare Werke umgangen oder abgelassen werden, kurzum, er rathe dringend, den Plan fahren zu lassen". Die niederländischen Gesandten berührten die Sache auch nicht weiter, wie sie sich auch schon während der Hinreise von der Unmöglichkeit überzeugt haben mochten, unter den damaligen politischen Verhältnissen an die Ausführbarkeit eines Elbe-Travekanals zu denken. In Dänemark blieb es natürlich nicht verborgen, daß niederländischerseits Anschläge gegen den Sundzoll gemacht worden waren, aber man spottete nur darüber. Ein dänischer Geschichtschreiber nannte den Vorschlag „sonderbar und lächerlich, wie er nur Menschen einfallen könne, die ausschließlich das Wasser und nicht auch das Land kennten und sich besser zu Steuerleuten als zu Gesandten eigneten", und am dänischen Hofe witzelte man noch lange über den thörichten Plan der Holländer, denn König Christian IV. pflegte, wenn er von irgend einem chimärischen Plan hörte, zu sagen: „ich glaube, daß der Mann den neuen Weg, den die Holländer gesucht haben, einschlagen und von Gothenburg durch Schweden in die Ostsee gehen will". Ob der im Haag entstandene Plan mit den damaligen Mitteln der Technik hätte ausgeführt werden können, ist natürlich schwer zu sagen; aber eine merkwürdige geschichtliche Erinnerung bleibt es in unsern Tagen doch, daß man schon in einem frühen Jahrhundert an die Herstellung eines Riesenwerkes denken konnte, dessen Ausführung erst unserer Zeit vorbehalten blieb. Der Gedanke, der damals zugrunde lag, war, nach seiner politischen Seite beurtheilt, jedenfalls genial. Er entstammte derselben Wurzel, aus der auch die Versuche, eine nördliche Durchfahrt nach Indien zu finden, entstanden sind; dort handelte es sich um die freie Fahrt nach dem Nordosten auf Kosten Dänemarks und hier um einen Seeweg, auf dem man vor den rivalisirenden Seemächten, Spanien und England, Ruhe hatte.